



4. Stadtratsprotokoll / 4^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 19. April 2018, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 19 avril 2018 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Arnold Niels, Augsburg-Brom Dana, Beriger Michelle, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Briechle Dennis, Brunner Thomas, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, Diop Mamadou, Fischer Pascal, Francescutto Luca, Frank Lena, Freuler Fritz, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Grupp Christoph, Gugger Reto, Günther Muriel, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Helbling Beatrice, Jean-Quartier Caroline, Känzig Urs, Kaufmann Stefan, Koller Levin, Külling Urs, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meyer Miro, Molina Franziska, Moser Peter, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rebetez Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rochat Julien, Roth Myriam, Scherrer Martin, Scheuss Urs, Schmid Judith, Schneider Sandra, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Torriani Isabelle, Tennenbaum Ruth, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Wiher Max, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Schneider Veronika, Schor Alfred

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

| Behandelte Geschäfte / Affaires traitées | Seite/Page |
|---|-------------------|
| 70. Genehmigung der Traktandenliste | 159 |
| 71. Mitteilungen Stadtratsbüro | 159 |
| • Abrechnungen in der Kompetenz der GPK | 159 |
| 72. Protokollgenehmigungen (21. September 2017, 18. und 19. Oktober 2017 / Nrn. 11, 12 und 13 | 160 |
| 73. Wahlen Stadtratsbüro (Mai 2018 bis August 2019)..... | 160 |
| • Wahl von 2 Stimmzählern / Stimmzählerinnen | 160 |
| • Wahl des Stadratspräsidenten / der Stadtratspräsidentin..... | 161 |
| • Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin | 162 |
| • Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin | 162 |
| 74. Wahlen Geschäftsprüfungskommission (Mai 2018 bis August 2019) | 163 |
| • Ersatzwahl von drei Mitgliedern..... | 163 |
| • Wahl des Präsidenten / der Präsidentin | 163 |
| • Wahl des Vize-Präsidenten / der Vize-Präsidentin | 164 |
| 75. Wahlen der Mitglieder des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne (RFB)..... | 164 |
| 76. 20160048 Projektierung des öffentlichen Freiraums «Mett-Zentrum» / Verpflichtungskredit | 167 |
| 77. 20180034 Mobilitätsmonitoring 2017 | 171 |
| 75. Wahlen der Mitglieder des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne (RFB) (Fortsetzung) | 178 |
| 78. 20130222 Sanierung Wärmeerzeugung Schulhaus Walkermatte / Nach- kredit | 179 |
| 79. 20160329 Schützengasse (längs Parzellen Biel-Gbbl. Nr. 2042 und Nr. 2045) / Sanierung der Stützmauern / Verpflichtungskredit | 182 |
| 80. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180120, Titus Sprenger und Ruth Tennenbaum, Passerelle «Revision der Stadtordnung: Volksbe- fragung zum Doppelmandat-Verbot» | 184 |
| 81. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation 20180121, Urs Känzig, Grüne, Levin Koller, JUSO «Erreicht die Stadt Biel das vom Stadtrat festgelegte Ziel "Energiestadt Goldlabel" bis 2020?» | 184 |
| 82. Verabschiedung Caroline Jean-Quartier | 184 |
| 83. Neueingänge..... | 188 |

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Ich begrüsse Sie zur heutigen Sitzung.

70. Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wird **stillschweigend genehmigt**.

71. Mitteilungen Stadtratsbüro

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Wie Sie wissen, zieht das Ratssekretariat in das Kontrollgebäude an der Zentralstrasse 49, 2. Stock. Bitte beachten Sie, dass es aufgrund des Umzugs vom 30. April bis 3. Mai 2018 geschlossen bleibt. Telefonnummern und E-Mail-Adressen bleiben unverändert.

Nach der Behandlung der Gemeinderatsgeschäfte und der Verabschiedung von Frau Jean-Quartier sind der Stadtrat und der Gemeinderat von der neu gewählten Stadtratspräsidentin zum Apéro eingeladen.

Abrechnungen in der Kompetenz der GPK

Klemmer Regula, Ratssekretärin: Die GPK hat anlässlich ihrer Sitzung vom 12. April 2018 die folgenden Abrechnungen von Verpflichtungskrediten **in eigener Kompetenz mit folgenden Anmerkungen genehmigt:**

- 20130222 «Schulhaus Walkermatte / Sanierung Wärmeerzeugung»: Die Abrechnung wird **unter Vorbehalt der Annahme des Nachkredites durch den Stadtrat** und nach Abklärung der Hintergründe für die Kostenüberschreitung **einstimmig genehmigt**.
- 20100208 «Schule Mühlefeld Nord / Ersatz Wärmeerzeugung / Nachkredit»: Die Abrechnung wird **genehmigt**, da diese korrekt erfolgte. Die GPK konstatiert aber grobe Verfahrensmängel (u.a. die Verletzung von Submissionsvorschriften oder die fehlende Einholung eines Nachkredits), welche bei Vorliegen eines funktionierenden IKS hätten vermieden werden können.

Zu den nachfolgenden drei Abrechnungen der Finanzdirektion stellte die GPK dem Gemeinderat diverse Fragen. So weshalb die Abrechnungen trotz der Bestimmung von Art. 6 Abs. 3 der Finanzordnung (SGR 621.1) verspätet abgerechnet und die Notariatskosten derart viel tiefer ausfielen als angenommen. Der Gemeinderat hat die Fragen der GPK mit Schreiben vom 28. März 2018 für die GPK nicht befriedigend beantwortet. Da aber der Kreditrahmen eingehalten wurde, musste die GPK die **drei Abrechnungen dennoch genehmigen:**

- 20150208 «Erwerb des Grundstücks Biel-Grundbuchblatt Nr. 4552 an der Poststrasse 41»
- 20170374 «Biel, Madretschstrasse 15 und 17 / Erwerb Liegenschaft»

- 20140210 «Ausübung eines Rückkaufrechtes bzw. Erwerb des Grundstückes Biel-Gbbl. Nr. 11145 an der Leugenstrasse in Biel, im Eigentum der Harting AG».

72. Protokollgenehmigungen (21. September 2017, 18. und 19. Oktober 2017 / Nrn. 11, 12 und 13

Klemmer Regula, Ratssekretärin: Im Protokoll Nr. 13 vom 19. Oktober 2017 auf Seite 551 fehlt in der Abstimmung zum Geschäft 20170242 «Alters- und Pflegeheim Redernweg / Teilsanierung und Erweiterung Verpflichtungskredit / Botschaft (Fortsetzung)» das Stimmenverhältnis. Ausserdem wird auf das fakultative Referendum verwiesen. Das Geschäft untersteht jedoch dem obligatorischen Referendum. Die Einleitung zur Abstimmung lautet korrekt:

*"Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 30. August 2017 und aufgrund von Art. 39 Abs. 1 Bst. c der Stadtordnung mit 33 Ja- gegen 15 Nein-Stimmen und 7 Enthaltungen [...]"*

Die Protokolle Nrn. 11 und 12 werden vom Stadtrat stillschweigend genehmigt. Protokoll Nr. 13 wird mit oben erwähnter Änderung genehmigt.

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Wir kommen nun zu den Wahlen des Stadtratsbüros. Ich schlage vor, zuerst die Stimmezählenden zu wählen. Wie ich sehe, sind Sie damit einverstanden.

73. Wahlen Stadtratsbüro (Mai 2018 bis August 2019)

Wahl von 2 Stimmezählern / Stimmezählerinnen

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Vorgeschlagen sind die beiden amtierenden Stimmezählenden, Frau Clauss, SP und Herr Gugger, BDP.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktionen SP/JUSO und EVP/BDP werden gewählt:

Susanne Clauss (SP)

Reto Gugger (BDP)

Wahl des Stadtratspräsidenten / der Stadtratspräsidentin

Sprenger Titus, Passerelle: Passerelle schlägt Ruth Tennenbaum für die Wahl zur Stadtratspräsidentin vor. Sie gehört dem Stadtrat seit vier Jahren an und kennt dessen Funktionsweise bestens, sowohl in ruhigeren wie auch in hektischeren Zeiten. Sie wählt ihre Engagements nicht spontan, sondern immer mit Bedacht aus. Wenn sie sich für etwas entscheidet, dann richtig. Das war bereits der Fall, als es um ihre aktuelle Funktion als 1. Vizepräsidentin ging. Beleg dafür ist die Reduktion des Arbeitspensums bei ihrem "Brotjob" während ihrem bisherigen und hoffentlich auch künftigen Engagement im Stadtratsbüro. Wer das Wort so pointiert ergreift wie Ruth Tennenbaum, ist eine unabhängige Denkerin, die immer ein offenes Ohr für alle Meinungen hat. Das hat auch mit ihrem hohen Gerechtigkeitssinn zu tun, den sie zu Gunsten von Minderheiten einsetzt. In einem Rat, der sich aus lauter Minderheiten zusammensetzt, ist das gut. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Wahlvorschlag.

Ogi Pierre, PSR: Le moment est solennel. Le Conseil de ville va élire une femme intelligente qui a beaucoup de caractère, mais aussi de l'humour. En effet, on pouvait lire dans Le Journal du Jura qu'elle est déjà élue. Je souhaiterais donc demander au Président du Conseil de ville actuel si Madame Tennenbaum est élue d'après le Règlement ou si Passerelle a demandé un tirage au sort (rires).

Wahl

- auf Vorschlag der Passerelle wird gewählt:

Ruth Tennenbaum (Passerelle)

Tennenbaum Ruth, 1. Vize-Präsidentin: Je vous remercie très sincèrement pour la confiance que vous me témoignez en m'accordant le privilège de présider le Conseil de ville pour une durée de quinze mois. Je ferai tout mon possible pour mériter cette confiance dans ma nouvelle fonction. Que vous soyez prêts à accorder votre confiance à une parlementaire, qui n'est rattachée à aucun groupe parlementaire, n'est pas une évidence. Pour les politiciens et politiciennes indépendants, pour notre mouvement citoyen Passerelle, il s'agit d'un moment symbolique important qui, espérons-le représente un encouragement à s'engager. Ceci, même sans appartenir à un parti ou à un groupe parlementaire et pour Monsieur Ogi, peut-être, aussi sans être tiré au sort. J'aimerais, ici, inviter les biennois et biennoises à s'engager pour le bien commun et à contribuer à le façonner sur le plan politique.

Erlauben Sie mir, ein paar Gedanken zum Thema "Vertrauen" mit Ihnen zu teilen: Vertrauen spielt in der politischen Auseinandersetzung eine wichtige Rolle. Es drückt eine grundsätzliche, für das Funktionieren des demokratischen Gemeinwesens zentrale Haltung aus. Der Stadtrat muss dem Gemeinderat und der Verwaltung vertrauen können, dass diese die Aufträge des Parlaments im Sinne des jeweiligen Anliegens umsetzen, die Geschäfte wahrheitsgetreu darstellen und keine leeren Versprechungen machen. Ebenso wichtig ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Gewählten, dass sich diese zum Wohl der Gemeinschaft einsetzen und nicht Partikularinteressen in den Vordergrund stellen. Vertrauen braucht es auch im Austausch zwischen den politischen Kräften, aber auch die Bereitschaft, Lösungen zu suchen. Nur wenn alle diese Grundregel respektieren, können die Gemeinschaft und die Stadt weiterkommen. So erhalten die Menschen wieder Vertrauen in die Politik. La

confiance doit aussi se manifester dans l'échange entre les forces politiques au Conseil de ville et à la volonté de rechercher des solutions. C'est uniquement si chacun et chacune respecte cette règle que nous pourrons avancer en tant que communauté, en tant que ville, de telle manière que les gens retrouvent confiance dans la politique.

Wenn ich meiner Präsidentschaft ein Motto geben will, dann ist es dasjenige des Vertrauens auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle aller. Denn *"die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen"*, wie es in der Präambel unserer Bundesverfassung heisst. Daran sollten wir uns in unseren Debatten und unserem Tun immer wieder erinnern.

Comme cela est écrit dans le préambule de notre Constitution fédérale: *"La force de la Communauté se mesure au bien-être du plus faible de ses membres."* C'est quelque chose que nous ne devrions jamais oublier dans nos débats et actions.

Zum Schluss möchte ich meinem Ratskollegen und jetzigen Ratspräsidenten, Hugo Rindlisbacher, für seine Offenheit, seine gute und ruhige Sitzungsleitung und die angenehme Zusammenarbeit im Stadtratsbüro ganz herzlich danken. Ich glaube, das verdient einen grossen Applaus (*Applaus*).

Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Die Fraktion FDP schlägt Leonhard Cadetg als 1. Vize-Präsidenten vor. Wie ich sehe, wird das Wort nicht gewünscht.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion FDP wird gewählt:

Leonhard Cadetg (FDP)

Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin

Augsburger-Brom Dana, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO schlägt Salome Strobel zur Wahl als 2. Vize-Präsidentin vor. Zu ihr muss ich nicht viel sagen, unsere kompetente, zuverlässige und erfahrene Stadträtin ist allen bekannt. Nach ihrer "Karriere" in der GPK möchte sie nun dem Stadtratsbüro beitreten. Es freut mich, wenn Sie ihre Wahl unterstützen.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion SP/JUSO wird gewählt:

Salome Strobel (SP)

74. Wahlen Geschäftsprüfungskommission (Mai 2018 bis August 2019)

Ersatzwahl von drei Mitgliedern

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Salome Strobel und Andreas Sutter scheiden infolge Amtszeitbeschränkung aus der GPK aus. Zudem hat Caroline Jean-Quartier per Ende Monat aus dem Stadtrat und damit auch aus der GPK demissioniert.

Kaufmann Stefan, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP schlägt als Ersatz von Andreas Sutter Cécile Wendling vor. Sie gehört dem Stadtrat seit viereinhalb Jahren an und kennt den Betrieb. Sie hat sich bereit erklärt, zusätzliche Zeit für die GPK zu investieren und wird das mit viel Elan und Enthusiasmus tun. Ich danke für die Unterstützung.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion FDP wird gewählt:

Cécile Wendling (FDP)

Augsburger-Brom Dana, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO schlägt Anna Tanner als Nachfolgerin von Salome Strobel vor. Auch sie ist erfahren und kompetent und bringt junges Blut in die GPK. Es freut mich, sie für diesen Sitz in der GPK vorzuschlagen.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion SP/JUSO wird gewählt:

Anna Tanner (SP)

Gonzalez Glenda, au nom du Groupe PSR: Je vous remercie d'avance de soutenir Monsieur Hamdaoui, en qui nous saluons une grande expérience des rouages politiques et des questions administratives de part son parcours, tant au Grand-Conseil comme député, que dans ce Conseil de ville. Par ailleurs, le Groupe PSR a en lui une grande confiance, également dans sa capacité d'être libre penseur, son esprit vif et parfois facétieux. Le Groupe PSR vous recommande de soutenir Monsieur Mohamed Hamdaoui.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion PSR wird gewählt:

Mohamed Hamdaoui (PSR)

Wahl des Präsidenten / der Präsidentin

Fischer Pascal, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen schlägt Martin Scherrer als Präsidenten der GPK vor. Er war bisher Vizepräsident. Wir danken für Ihre Unterstützung.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen wird gewählt:

Martin Scherrer, SVP

Wahl des Vize-Präsidenten / der Vize-Präsidentin

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Die GPK wird stark erneuert. Die Fraktion Grüne schlägt Lena Frank als Vize-Präsidentin vor, auch wenn sie erst seit 1. Juli 2017 Mitglied der GPK ist. Dem Stadtrat gehört sie aber schon länger an und sie konnte in der GPK bereits einige Erfahrungen sammeln. Ich bin überzeugt, dass sie diese als Vizepräsidentin weiter vertiefen kann. Aufgrund des politischen Bezugs ihrer beruflichen Tätigkeit, aber auch ihres Engagements in anderen Ämtern ist die Fraktion Grüne überzeugt, dass Frau Frank über die richtigen Qualifikationen für dieses Amt verfügt und ein wertvolles Netzwerk einbringen kann. Wir freuen uns deshalb, wenn Sie ihre Kandidatur unterstützen.

Wahl

- auf Vorschlag der Fraktion Grüne wird gewählt:

Lena Frank (Grüne)

75. Wahlen der Mitglieder des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne (RFB)

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Gemäss Art. 0 Abs. 1 Bst. b des Reglements über den Rat für französischsprachige Angelegenheiten (SGR 102.1) hat die Stadt Biel 11 von 18 Sitzen im Rat für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Verwaltungskreises Biel/Bienne (RFB) zu Gute. Die vom Gemeinderat vorgeschlagenen Mitglieder werden im gleichen Wahlgang gewählt wie die von den Fraktionen vorgeschlagenen. Auf der Wahlliste sind drei Mitglieder des Gemeinderates, nämlich die bisherigen Erich Fehr (SP), Cédric Némitz (PSR) und Silvia Steidle (PRR). Von den Fraktionen werden zwölf Mitglieder vorgeschlagen, nämlich die bisherigen Pierrette Hirschi-Berger (PRR), Pascal Bord (PRR), André de Montmollin (PSR), Monique Esseiva-Thalmann (CVP), Pierre Ogi (PSR), Maurice Paronitti (PRR), Béatrice Sermet-Nicolet (PSR), Simone Fatima (Grüne), Ariane Tonon (Grüne) sowie als neue Vorschläge Gaël Schaffter (GLP), Olivier Wächter (SVP) und Patrick Widmer (SVP). Da mehr Personen kandidieren als Sitze zur Verfügung stehen, muss eine geheime Wahl durchgeführt werden. Die Stimmzählenden werden die Wahlzettel mit den vorhin erwähnten Namen austeilen. Ich bitte Sie, maximal elf Kandidierende anzukreuzen, ansonsten ist der Wahlzettel ungültig. Das absolute Mehr wird gemäss Art. 61 Abs. 5 der Geschäftsordnung des Stadtrates (SGR 151.21) ermittelt.

Wiher Max, PVL: Pour que les solutions aux questions francophones soient efficacement traitées par une juste représentation des forces politiques, il est crucial que le plus grand nombre possible des groupes parlementaires soient impliqués. Les politiques partisanes n'ont pas leur place dans la défense de la francophonie et ne lui rendraient pas justice. C'est pourquoi, je demande au Conseil de ville de s'assurer que les partis soient représentés aussi équitablement que possible et de renoncer à un jeu de pouvoir, qui desservira l'intérêt des francophones. Notre parti vous propose d'élire Monsieur Gaël Schaffter, qui a grandi et vit à Bienne. Il est de langue maternelle française et parle également l'allemand et le bernois. Il travaille depuis plusieurs années à la Confédération et depuis 2017, il occupe un poste à l'Administration fédérale des contributions, division principale de la TVA. Il enseigne également, depuis 2013, à l'Institut de lutte contre la criminalité économique de la haute école ARC à Neuchâtel et depuis 2018, à la Faculté de droit de l'Université de Neuchâtel. Pour terminer, il a aussi été, durant plus de trois ans, Conseiller municipal à Court, en tant que responsable du dicastère de la santé et de la prévoyance sociale. À côté de cela et en raison de son mandat, il a aussi été membre de différents organes intercommunaux, comme le Service de l'emploi, la Commission intercommunale en matière d'asile et le Service d'aide et de soins à domicile, dans la Vallée de Tavannes. Je vous remercie de soutenir Monsieur Schaffter, qui a de l'expérience et est très motivé.

Gonzalez Glenda, PSR: Ich versuche auf Deutsch ..., non cela ne vaut pas la peine étant donné que l'on parle du Conseil des affaires francophones CAF). Je voulais simplement vous rappeler que ce n'est effectivement pas une question partisane. Toutefois, restons conscients que le PSR est la première force francophone à Bienne, au niveau de son électorat et de ses représentants politiques. En effet, le PSR compte deux élu(e)s au Grand-Conseil et sept élu(e)s dans cet hémicycle. Pour ces raisons, le PSR pense représenter une part importante de la population francophone biennoise. Le PSR a à cœur de garder ce lien important avec les francophones à travers toutes ses interventions et cela a été démontré. Je vous remercie de soutenir les candidats PSR et bien évidemment, il vous reste encore cinq autres candidats à soutenir. Je ne vais pas faire leur curriculum vitae, mais je souhaite insister sur leur réseau et le lien de terrain avec la population, qui sont primordiales.

Suter Daniel, PRR: Le PRR a décidé d'opter pour la continuité dans le cadre du CAF. En effet, à partir de cette nouvelle législature, une nouvelle formule entrera en force avec une composition du CAF de 18 membres dont 5 qui seront de toutes façon nouveaux et proviendront des villages de l'arrondissement de Biel/Bienne. Il reste donc les 13 membres de Bienne, respectivement 2 représentants d'Evilard, 3 membres du Conseil municipal et 8 membre du Conseil de ville. Le PRR propose donc, dans l'idée de cette continuité, de proposer ses membres sortants: Madame Pierrette Berger, Présidente sortante du CAF, qui a une grande expérience et qui a fait ses preuves, Messieurs Maurice Paronitti et Pascal Bord, qui s'engagent pour la francophonie et ont aussi fait leurs preuves. Le CAF n'est pas vraiment une instance politique, mais un engagement citoyen pour la minorité francophone de notre Ville et région. Le PRR soutient également la candidature de Madame Monique Esseiva, qui est quant à elle membre du PDC et qui a également une grande expérience et est très ancrée dans la vie sociale et politique à Bienne. Je vous remercie de votre soutien à notre proposition.

Schneider Sandra, SVP: Unter den bisherigen RFB-Mitgliedern gehört keines der SVP an. Damit die Zusammensetzung des RFB ausgeglichener wird, möchte ich

beliebt machen, unsere beiden Kandidaten, Patrick Widmer und Olivier Wächter, zu unterstützen. Sie sind perfekt bilingue, sehr engagiert und kompetent. Es freut mich, wenn Sie unsere beiden Kandidaten unterstützen.

Grupp Christoph, Grüne: Heute wählt der Stadtrat die Mitglieder des RFB. Letzten November wurde eine Teiländerung des Reglements über den Rat für französischsprachige Angelegenheiten angenommen. Neu werden nur noch elf Mitglieder vom Stadtrat gewählt. Die Fraktion Grüne sprach sich gegen diese Regelung aus, denn wir waren für die Beibehaltung von 15 Sitzen. Leider unterlagen wir. Nun verbleiben den Fraktionen bloss acht Sitze, wodurch die Wahl sehr politisch wird. Ich kann mich jedenfalls nicht daran erinnern, dass es jemals zu einer Kampfwahl im heutigen Ausmass gekommen wäre. Grundsätzlich ist das Interesse am RFB positiv zu werten. Besteht aber die Gefahr, dass er durch die politische Aufmerksamkeit auch "verpolitisiert" wird? Grundsätzlich hat der RFB keine politische Aufgabe, zumindest keine parteipolitische. Vielmehr soll dieses Gremium die Interessen der Frankophonie wahrnehmen. In den Statuten des RFB steht, dieser trage *"zur Förderung der Zweisprachigkeit im Amtsbezirk Biel und zur Stärkung der Situation seiner französischsprachigen Bevölkerung als sprachliche und kulturelle Minderheit"* bei.

Il me paraît toutefois important de souligner que la promotion du bilinguisme et le renforcement de la situation de la minorité francophone, comme le stipule le texte légal, ne se limitent pas à des questions de langues. Il s'agit également de trouver un bon équilibre pour les activités culturelles et la formation entre francophones et alémaniques. Puisque nous sommes à Bienne, il y a un nombre bien plus grand encore de minorités linguistiques, qui influencent le développement culturel de notre région, dans un sens large. Comme nous le savons toutes et tous, la population francophone de notre Canton sera réduite après le départ de Moutier. L'importance du CAF élargie par les représentant(e)s des communes du Seeland sera encore plus grande. Alors, j'espère que la raison pour l'intérêt de la politique biennoise envers le CAF se trouve essentiellement dans ses préoccupations relatives au rôle et au poids de notre région en matière de bilinguisme, vis-à-vis du reste du Canton de Berne.

Es könnte aber auch sein, dass die grosse Kandidierendenzahl, gerade von bürgerlicher Seite, Ausdruck des Willens ist, die Politik der knappen Budgets auch in den Bereich Zweisprachigkeit hineinzutragen. Um das zu verhindern, schlagen die Fraktionen Grüne und PSR sowie die Passerelle fünf Kandidierende vor, mit der Absicht, unsere fünf bisherigen Sitze halten zu können. Da die übrigen Seeländer Gemeinden vermutlich mehrheitlich bürgerliche Vertretungen vorschlagen werden, halten wir unsere Fünferkandidatur für gerechtfertigt. Die Fraktion Grüne empfiehlt die Unterstützung ihrer beiden Kandidatinnen Ariane Tonon und Fatima Simon. Beide waren Mitglieder des Stadtrates und gehören dem RFB bereits länger an. Danke für Ihre Unterstützung.

Ich möchte noch etwas zum Wahlverhalten des Stadtrates sagen. Das Aufstellen von sieben bürgerlichen Kandidierenden kann aus unserer Wahrnehmung nur zu Spannungen und Enttäuschungen führen. Die Linke ist aber der Meinung, die Bürgerlichen müssten das unter sich ausmachen. Deshalb hat sie intern Wahlfreigabe für die von ihr nicht beanspruchten Sitze beschlossen. Sie überlässt es den Bürgerlichen, die ihnen zustehenden Sitze unter sich aufzuteilen.

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Ich bitte die Stimmzählenden, die Wahlzettel auszuteilen. Bis die Stimmen ausgezählt sind, machen wir mit dem nächsten Traktandum, Geschäft 20160048 «Projektierung des öffentlichen Freiraums «Mett-Zentrum» / Verpflichtungskredit» weiter. (*Wahlresultate Seite 179*).

76. 20160048 Projektierung des öffentlichen Freiraums «Mett-Zentrum» / Verpflichtungskredit

Gurtner-Oesch Sandra, GPK: 2016 führte der Gemeinderat zusammen mit einem privaten Investor den Projektwettbewerb «Mett-Zentrum» durch. Für die Stadt beliefen sich die Kosten auf CHF 103'000, was in Gemeinderatskompetenz liegt. Der private Investor, die Vitali's Generation AG, zahlte CHF 165'000. Das Projekt enthält einerseits den Neubau eines gemischt genutzten Gebäudes am Bärenplatz (Standort des ehemaligen Restaurants «Bären») durch die Vitali's Generation AG und andererseits die Planung eines öffentlichen Freiraums in der Verlängerung der Gottstattstrasse, zwischen der Mühlestrasse und dem Bärenplatz. Trotz der räumlichen Nähe zur neu angelegten Schüssinsel soll zwischen Mühlestrasse und Bärenplatz ein weiterer Freiraum geschaffen werden, um die Entwicklung der letzten Jahre auszugleichen, denn im betroffenen Gebiet wurde in den letzten Jahren intensiv verdichteter Wohnraum geschaffen. Zudem soll die Gelegenheit genutzt werden, eine Lücke im Velonetz zu schliessen und eine alternative Verbindung für den Langsamverkehr zu schaffen. Die Wettbewerbsergebnisse liegen vor. Nun soll die Projektierung weiter vorangetrieben werden. Dafür wird dem Stadtrat ein Projektierungskredit von CHF 280'000 beantragt. Das Siegerprojekt trägt den Namen «Jardin métropole» und stammt vom Basler Architekturbüro HHF in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekturbüro westpol. Diese Büros würden auch die Projektierung für das 33 Meter hohe Gebäude und den Quartierplatz mit Bäumen, Brunnen, Stadtgarten, Spielfeldern und Veloabstellplätzen durchführen. Die Kosten fallen 2018 und 2019 an und verursachen Kapital- und Abschreibekosten von CHF 60'000. Die GPK hatte auch aus formeller Sicht Freude an diesem Geschäft. Das Projekt wurde sauber aufgegleist und die einzelnen Projektschritte sowie die finanziellen Zuständigkeiten sind klar ersichtlich. Die GPK diskutierte über die hohen Moderationskosten, kam aber zum Schluss, dass der gewählte partizipative Ansatz wünschenswert ist. Der entstehende Freiraum muss von der Bevölkerung gut aufgenommen werden. Zudem dienen die Moderationskosten gemäss Gemeinderat auch einer Quartierattraktivierung. Insgesamt gewann die GPK formell und inhaltlich einen guten Eindruck vom vorliegenden Geschäft und empfiehlt dessen Annahme.

Arnold Niels, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO unterstützt den beantragten Projektierungskredit für den öffentlichen Freiraum «Mett-Zentrum». Wie dem Bericht des Gemeinderats zu entnehmen ist, wurde 2016 ein gemeinsamer Projektwettbewerb der Stadt mit dem privaten Grundeigentümer, der Vitali's Generation AG, durchgeführt. Der Perimeter umfasst sowohl den Neubau auf dem Grundstück des ehemaligen Restaurants Bären als auch die Erstellung eines öffentlichen Freiraums in der Verlängerung der Gottstattstrasse. Für das Quartier Mett und seine BewohnerInnen stellt das Projekt eine klare Aufwertung und Chance dar. Das Siegerprojekt «Jardin métropole» des Basler Architekturbüros HHF und des Landschaftsarchitekturbüros

westpol sieht im öffentlichen Bereich ein Konzept mit einer Abfolge unterschiedlicher Nutzungsbereiche vor. Im Westen beginnt der Freiraum mit einem Quartierplatz, gefolgt von einem Pflanzgarten, der von der Stadt bepflanzt oder für "urban gardening" genutzt werden kann sowie einigen Spielflächen. Abgeschlossen wird der Freiraum mit einem weiteren Platz im Osten, dessen Nutzung noch offen ist. Zudem sind südlich ein Verbindungsweg für den Langsamverkehr und nördlich ein reiner Fussweg vorgesehen. Das gewählte Projektvorgehen stellt eine gute Qualität sicher, was sicher adäquat und sinnvoll ist. Der öffentliche Bereich wird im Vergleich zum heutigen Zustand aufgewertet. Deshalb begrüsst die Fraktion SP/JUSO das vorliegende Projekt. Wie bekannt ist, soll in einem nächsten Schritt die Überbauungsordnung angepasst werden. Dabei soll die Ausnutzungsziffer für den privaten Grundeigentümer erhöht werden. Die Fraktion SP/JUSO hofft, dass dadurch ein Mehrwert erzielt werden kann. Das Siegerprojekt sieht auf der Parzelle des ehemaligen Restaurants «Bären» ein 33 Meter hohes Haus vor. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Freifläche habe ich eine Frage an den Gemeinderat: Der private Grundeigentümer soll ein Stück Land abtreten, um die Durchgängigkeit zu gewährleisten. Wieviel wird die Stadt pro m² zahlen müssen? Wie gesagt findet die Fraktion SP/JUSO das vorliegende Projekt gut und sinnvoll und sie unterstützt den Gemeinderat in seinem Anliegen.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Ich kann mich kurz fassen. Das Bärenareal in Mett ist keine Augenweide. Deshalb hat die Fraktion FDP den vorliegenden Bericht mit Interesse aufgenommen. Sie findet das Projekt sehr ansprechend, denn es wird zu einer Aufwertung des ganzen Quartiers führen. Sie unterstützt den Projektierungskredit für den öffentlichen Freiraum vorbehaltlos.

Stocker Julien, Fraktion GLP: Die Fraktion GLP begrüsst das geplante Projekt für den öffentlichen Freiraum «Mett-Zentrum». Sie freut sich für die QuartierbewohnerInnen, die dadurch zusätzlichen öffentlichen Freiraum erhalten wird und glaubt, dass das Quartier dadurch aufgewertet wird. Es scheint ein stimmiges Konzept zu sein, das unterschiedlich nutzbare Bereiche miteinander verbindet (Quartierplatz, Stadtgarten, Spielfelder und Stadtplatz). Sicher ist für alle etwas dabei. Besonders schätzt die Fraktion GLP, dass auch die Planung einer alternativen Langsamverkehrsverbindung in das Projekt eingeflossen ist. Sie hofft, dass das Projekt möglichst wie geplant umgesetzt wird.

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR soutient également ce projet mais souhaite faire quelques remarques de détails. Ce rapport nous apprend qu'une des parcelles nécessaires à l'élaboration de cet espace public n'appartient pas encore à la Ville et qu'elle doit encore être achetée. De plus, les parcelles appartenant à la Ville sont grevées de servitudes dont il faudra régler le sort, avant de pouvoir procéder à l'aménagement définitif. Le Groupe PRR espère que ces affaires sont en bonne voie. La somme de 20'000 fr. pour le processus participatif, sujet déjà soulevé par la Commission de gestion, semble un peu élevée surtout si les chiffres nécessaires pour organiser le processus participatif sont connus pour le nouveau Règlement de Ville. Le dernier souhait du Groupe PRR est que les mandats du projeteur d'installations sanitaires et du planificateur d'éclairage soient attribués à des entreprises locales et si possible pas toujours les mêmes.

Ogi Pierre, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR soutient ce projet. En tant qu'habitant de Mâche, je passe régulièrement par ce quartier et j'ai pu observer les

travaux réalisés depuis plusieurs années, qui doivent être assez lourds pour les habitants et habitantes du quartier. On peut donc être heureux de constater, que le projet avance. Ce qui est regrettable, c'est que le projet "Bären" ne va pas commencer comme prévu fin 2019, mais plutôt en 2020 ou 2021. Toutefois, on se réjouit que la moitié de ce projet soit réalisé et que les habitant(e)s puissent profiter de ce quartier.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Auch die Fraktion SVP/Die Eidgenossen unterstützt das vorliegende Geschäft. Sie begrüsst die Quartieraufwertung und das angedachte "urban gardening". Herr Widmer fragte schon nach, wann er den ersten Salat pflanzen dürfe... Trotzdem ist unsere Zustimmung zum Projektierungskredit kein Blankocheck für den Gemeinderat, in der Umsetzung x Millionen zu investieren.

Loderer Benedikt, Grüne: Aus dem vorliegenden Projekt wird ersichtlich, welchen Segen es bringt, wenn ein Autobahnteilstück nicht verwirklicht wird. Ursprünglich war der jetzt als Freiraum geplante Streifen als Verlängerung der Gottstattstrasse und als Zubringer der Autobahn ins Stadtgebiet geplant. Ich bitte Sie, beim nächsten Traktandum gleich vorausschauend zu denken und aus unsinnigen Autobahnplanungen Grünräume zu machen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Besten Dank für die gute Aufnahme dieses Geschäfts. Auch der Gemeinderat ist überzeugt, dass das vorliegende Projekt sinnvoll ist und dem Zentrum von Mett und seinen BewohnerInnen etwas bringt. Mett wurde vor rund 100 Jahren eingemeindet. Seither hat sich das ehemalige Dorfzentrum sehr gewandelt. Heute ist Mett das am dichtesten besiedelte Gebiet in Biel, weist aber kaum Freiräume auf, die der Interaktion und dem Austausch dienen. Deshalb scheint das vorliegende Projekt dem Gemeinderat eine Chance für das ganze Quartier zu sein. Attraktive Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität sind nicht nur schön, sondern dienen auch als Treffpunkt und damit dem sozialen Zusammenhalt, der Durchmischung und einem guten Zusammenleben im Quartier. Wo Freiräume und Möglichkeiten für gemeinsame Erlebnisse fehlen, sinkt die soziale Kontrolle und das Quartierleben funktioniert schlechter. Deshalb ist das vorliegende Projekt wie gesagt eine grosse Chance.

Herr Arnold, Ihre Frage nach dem Landpreis kann ich Ihnen nicht sofort beantworten, da sie mir vorgängig nicht gestellt wurde. Die Abteilung Liegenschaften steht Ihnen für eine entsprechende Anfrage aber gerne zur Verfügung.

Zu den Moderationskosten: Gesamthaft sollen rund CHF 2 Mio. investiert werden. Ob CHF 20'000 angesichts dieser Summe viel sind, ist eine Frage der Prioritätensetzung. Dem Gemeinderat ist aber wichtig, dass Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Quartierbevölkerung miteinzubeziehen. Die Idee ist aber nicht, dass diese über jeden Baum und jede Rutschbahn bestimmen kann. Schlussendlich muss ein Konzept vorliegen, das auch ästhetischen Ansprüchen genügt. Die Bevölkerung soll aber mithelfen, die von ihr später nutzbaren Freiräume mitzugestalten. So gelingt beispielsweise "urban gardening" nur dann, wenn die Bevölkerung mitmacht. Es wird kein staatlich organisiertes "urban gardening" mit einem städtischen Obergärtner geben. Vielmehr soll sich die Bevölkerung selber organisieren. Dazu braucht es aber Ansprechpersonen, die bei der Umsetzung helfen. Das erfordert auch gewisse Mittel. Ich bin froh, wenn der Stadtrat diese heute spricht.

Herr Stocker, das Wettbewerbsergebnis liegt vor. Das Projekt wird nun gemäss diesen Grundlagen ausgearbeitet. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass zwischen Konzept und Projekt immer noch gewisse Anpassungen eintreten können. Deshalb braucht es jetzt zusätzliche Mittel, um ein Ausführungsprojekt ausarbeiten zu können. Manchmal zeigt es sich, dass auch beim Planen und Bauen der Teufel im Detail liegt. So kann es zum Beispiel zu Konflikten zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern kommen, was Anpassungen zur Folge haben wird. Die Grundsätze des Wettbewerbskonzepts müssen aber eingehalten werden, ansonsten müsste ein neuer Wettbewerb durchgeführt werden.

Frau Pittet, die von der Stadt noch zu kaufende Parzelle sollte kein Problem sein. Es geht ja um einen Landabtausch mit der Vitali's Generation AG. Das Projekt wurde gemeinsam erarbeitet. Nur so konnte eine Win-Win-Situation geschaffen werden, in welcher der private Eigentümer sein Projekt realisieren kann und die Stadt zum benötigten Land kommt. Ich weiss nicht genau, welche Dienstbarkeiten Sie angesprochen haben. Ich gehe davon aus, dass es um diejenigen betreffend Anlieferung geht. Im Konzept ist vorgesehen, dass die Anlieferung für den «Denner» und andere Geschäfte südlich des mittleren Bereichs der öffentlichen Freifläche weiterhin möglich ist. Die nördliche Verkehrsverbindung garantiert eine optimale Situation für den Fuss- und Veloverkehr. Die Anlieferung wird aber kontrolliert und notfalls kann ein Poller installiert werden. Vermutlich wird die Anlieferung vor allem morgens erfolgen, ansonsten sollte dort mit Ausnahme der Zu- und Wegfahrten zu den Parkplätzen kaum motorisierter Verkehr auftreten. Beim Vergabeprozess hält sich die Stadt an die gesetzlichen Bestimmungen. Wenn der Auftrag an eine Bieler Firma vergeben werden kann, freut sich der Gemeinderat.

Herr Loderer erwähnte, welche positiven Auswirkungen nicht realisierte Autobahnzubringer haben können. Dazu möchte ich eine andere Anekdote erzählen: sicher erinnern sich alle an das alte Eisstadion. Es stellte sich immer die Frage, weshalb dieses Stadion nur drei Seiten hatte, die beiden Sitzplatzseiten und südlich eine Stehplatzrampe. Zu den Zeiten, als der EHC Biel drei Mal Meister wurde, hätten sich viele eine zusätzliche Stehplatzrampe auf der Nordseite gewünscht. Dieses Baufeld war aber auch Teil des geplanten Autobahnzubringers, was sich auf diese Ideen nachteilig auswirkte. Der Omega-Zubringer bewirkte also Positives wie auch Negatives. Ich danke dem Stadtrat für die Zustimmung.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 21.02.2018 betreffend Projektierung des öffentlichen Freiraumes «Mett-Zentrum», Verpflichtungskredit, gestützt auf Artikel 39, Absatz 1, Buchstabe a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Projektierung des öffentlichen Freiraumes «Mett-Zentrum» wird der Verpflichtungskredit Nr. 17000.0115 von total CHF 383'000 (inkl. CHF 103'000 für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens «Mett-Zentrum») genehmigt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

77. 20180034 Mobilitätsmonitoring 2017

Frank Lena, GPK: Die GPK nimmt den Bericht zum Mobilitätsmonitoring 2017 zur Kenntnis. In Erfüllung der Städteinitiative zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs und des öffentlichen Verkehrs wurde erstmals ein Mobilitätsmonitoring erstellt. Zudem sieht das Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs (SGR 761.8) alle zwei Jahre eine Berichterstattung an den Stadtrat vor. Der vorliegende Bericht stellt die Verkehrssituation vor Eröffnung des A5-Ostasts dar. Damit hält er einen Referenzzustand fest und dient somit als Vergleichsgrundlage für das Monitoring. So ist die GPK denn auch nicht überrascht über die Resultate. Sie erachtet das Monitoring aber als gute und wichtige Grundlage. Es kann als erstes Kapitel der Gesamtmobilitätsstrategie verstanden werden, die dem Stadtrat noch dieses Jahr vorgelegt werden soll. Darin werden die Ziele betreffend Mobilität festgelegt. Im Monitoring wird richtig erwähnt, dass der Anteil der verschiedenen Verkehrsträger an der Gesamtmobilität noch keine Interpretation zulässt, da sich aus nur einem Bericht noch keine Entwicklung ableiten lässt. Trotzdem können bereits einige Erkenntnisse gewonnen werden. Beispielsweise nehmen die Fussgängerzahlen bei zunehmendem motorisiertem Verkehr generell ab. Ausnahme ist die Zentralstrasse, die offenbar und offensichtlich für alle Verkehrsteilnehmenden sehr wichtig ist. Lobend ist zu erwähnen, dass auch die Nutzung von Sharing-Angeboten gemessen wird. Um die Entwicklung besser nachverfolgen zu können, fände die GPK einen Zwischenbericht über den Zustand nach der Eröffnung des A5-Ostasts wünschenswert. Der GPK ist bewusst, dass ein solcher Bericht nicht die Aussagekraft eines umfassenden Mobilitätsmonitorings haben könnte. Trotzdem findet sie es wichtig, dass die Veränderungen bereits nächstes Jahr, unmittelbar nach der Eröffnung des A5-Ostasts, überprüft werden können, insbesondere auch hinsichtlich Westast und verkehrlich flankierende Massnahmen (vfm). Letztlich fragte sich die GPK auch, weshalb mit keiner Stadt in der Romandie verglichen wird. Gerade ein Vergleich mit Lausanne würde sich aufdrängen. An dieser Stelle möchte die GPK aber auch den Verantwortlichen für ihre Arbeit danken. Das Monitoring bildet das Bieler Mobilitätsverhalten gut ab und ist wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Stadt.

Paronitti Maurice, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR a pris connaissance de ce rapport et remercie le Conseil municipal pour son travail. Nous sommes bien conscients que ce rapport représente le reflet d'une réalité passée, puisque l'ouverture de la branche Est de l'A5 va très certainement modifier les données, notamment celles qui concernent les axes les plus chargés et le développement des transports publics. Toutefois, nous disposons de toute une série de points de comparaison, qui seront très utiles lorsque seront relevées les données de la nouvelle situation du trafic, des habitudes des usagers et des effets des mesures d'accompagnement, dont certaines sont très contestées par la population. Notre groupe a uniquement trois questions par rapport aux données recueillies:

Lorsque l'on parle de trafic individuel motorisé, quelle est la part des deux-roues à moteur (motos, scooters, etc.)? En effet, on ne bouge effectivement pas de la même manière si on évolue en ville sur son scooter ou dans un minibus, par exemple :

1. Lorsque l'on parle de trafic individuel motorisé, quelle est la part des deux-roues à moteur (motos, scooters, etc.)? En effet, on ne bouge effectivement pas de la même manière si on évolue en ville sur son scooter ou dans un minibus, par exemple.

2. Je rejoins ma préopinante pour cette prochaine question. Pourquoi les comparaisons se font-elles avec six villes uniquement et toutes de Suisse alémanique?
3. Est-ce que le prochain rapport pourrait, pour mémoire au moins, indiquer les chiffres concernant le trafic de transit est-ouest/nord-sud?

Une dernière remarque concernant l'emploi du terme anglo-saxon «monitoring» dans un rapport en langue française. Ce terme a des équivalents dans notre langue, comme "Suivi", "Contrôle", "Surveillance en continue", "Observation" voire "Baromètre" ou il serait même possible de se contenter du terme "Monitoring", même s'il est un peu moche...

Haueter Joël, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dankt dem Gemeinderat für die Erstellung des Mobilitätsmonitorings und den sehr detaillierten Bericht, der umfassende Einblicke in die städtische Verkehrssituation gewährt. Der Bericht ist eine wichtige Grundlage und stellt die Ausgangssituation vor der Eröffnung des A5-Ostasts und der Realisierung der vfM dar. Zusammen mit den Folgeberichten wird es in Zukunft möglich sein, veränderte Verkehrsflüsse und Eingriffe in die städtische Verkehrssituation zu bewerten und zu interpretieren. In diesem Zusammenhang hat die Fraktion SVP/Die Eidgenossen noch eine Frage an den Gemeinderat: gibt es bereits aktuellere Verkehrsflusserhebungen zum motorisierten Individualverkehr (MIV), die nach der Eröffnung des A5-Ostasts und der Realisierung der vfM erhoben wurden? Wenn nein, ist bereits vor Ablauf der Zweijahresfrist bis zum nächsten offiziellen Bericht eine solche Erhebung geplant?

Wiederkehr Martin, Fraktion SP/JUSO: Auch die Fraktion SP/JUSO verdankt das ausführliche Dokument, das sehr viele Informationen enthält. Wir erachten eine Standortbestimmung als wichtig. Ansonsten kann ich mich meinen VorrednerInnen anschliessen. Ich möchte aber noch anmerken, dass die Differenzierung innerhalb der einzelnen Verkehrsträger-Kategorien nicht sehr hoch ist. Wo werden beispielsweise die Roller erfasst? Gilt der Last- und Lieferwagenverkehr ebenfalls als MIV? Meiner Ansicht nach geht es bei den auf Seite 3 des Berichts erwähnten Belastungszielen nicht nur um den MIV. Andere motorisierte Fahrzeuge belasten die Stadt ebenfalls. Deshalb müssen die Belastungsziele differenzierter betrachtet werden. Welche Verbesserungen können zum Beispiel hinsichtlich Lastwagenfahrten erreicht werden? Der Bericht unterscheidet zwischen fünf Kategorien. In welcher werden die Lastwagen erfasst? Wohl kaum unter "Übrige"... Sollen künftige Verkehrsentwicklungen einbezogen werden, müssen beispielsweise auch E-Bikes und normale Fahrräder separat erfasst werden, denn gerade hinsichtlich Verkehrssicherheit unterscheiden sich diese wesentlich. Solche Trendentwicklungen müssen im Auge behalten werden. Kürzlich hörte ich, dass in 10 Jahren 50% der Fahrräder elektrisch unterstützt sein werden, Tendenz zunehmend. Welche Planungsideen gibt es dazu? Der heute vorliegende Bericht gibt dazu keine Auskunft. Grundsätzlich fehlt mir aber vor allem eine Differenzierung beim Roller- und beim Lastwagenverkehr. Vielleicht kann der Gemeinderat dazu noch Auskunft geben.

Känzig Urs, Fraktion Grüne: Ich kann mich kurz fassen, denn die Fraktion Grüne kann sich den Ausführungen der bisherigen RednerInnen vollumfänglich anschliessen. Sie freut sich, dass der Grundlagenbericht nun erstellt worden ist und ist überzeugt, dass dieser ein erster Schritt zur Interpretation und Beurteilung von Veränderungen ist. Wir danken dem Gemeinderat und der Verwaltung für die geleistete Arbeit.

Briechle Dennis, Fraktion GLP: Mit dem vorliegenden Bericht legt der Gemeinderat zum zweiten Mal seine Berichterstattung gemäss Art. 9 des 2014 verabschiedeten Reglements zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs vor. Zumindest verstehe ich die Ausführungen in den Kapiteln "Das wichtigste in Kürze" und "Ausgangslage" (beide Seite 2) dahingehend, dass der vorgelegte Bericht die erwähnte Berichterstattung vornehmen soll. Nach dessen Lektüre habe ich mich an den letzten Bericht zur Erfüllung von Art. 9 vom Dezember 2016 erinnert gefühlt. Eigentlich könnte ich mein damaliges Votum fast wiederholen. Wiederum liegt ein Bericht vor, der sich ausführlich dem Mobilitätsmonitoring widmet. Die anderen in Art. 9 geforderten Aspekte werden jedoch sehr stiefmütterlich behandelt. Das Mobilitätsmonitoring ist gewiss ein wichtiges Puzzlestück, das mit dem vorgelegten Bericht deutlich verschönert, ja gar etwas verziert wurde. Leider fehlen die anderen Puzzlestücke aber nach wie vor, so dass das Puzzle weit davon entfernt ist, fertiggestellt zu sein. Art. 9 fordert in der Berichterstattung folgende weiteren Puzzlestücke:

- Auflistung der getroffenen Massnahmen und deren Umsetzung
- die geplanten Weiterentwicklungen der Massnahmen
- die Planung neuer Projekte.

Diesbezüglich ist die Berichterstattung, gerade im Verhältnis zur Berichterstattung über das Monitoring, äusserst dürftig. Als getroffene Infrastrukturmassnahme erwähnt der Gemeinderat wie vor zwei Jahren die Sanierung der Nordachse sowie die Schüssinsel. Diese ist für den Fussverkehr und den Ost-West-Veloverkehr sicher ein sehr grosser Gewinn und mehr als wert, erwähnt zu werden. Für den Nord-Süd-Veloverkehr ist sie allerdings auch ein Ärgernis, weil die Brücken nicht velokonform sind und deshalb nicht befahren werden dürfen. Ebenso erwähnt der Gemeinderat mit zwei Sätzen das Buskonzept 2020. Dieses ist für den Stadtrat nach wie vor kaum fassbar und hätte im vorliegenden Bericht etwas genauer vorgestellt werden können. Nun denn, widmen wir uns dem effektiven Inhalt des Berichts. Das vorliegende Mobilitätsmonitoring 2017 ist aus Sicht der Fraktion GLP eine wertvolle Basis zur Beurteilung der künftigen städtischen Verkehrsentwicklung. Daran sind alle späteren Erhebungen zu messen. Es wird aufzeigen, welche verkehrlichen Wirkungen die Autobahnumfahrung effektiv zeitigt. Vor allem aber muss es als Referenz dienen für die Beurteilung, ob die mit dem Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs gesetzten Ziele erreicht werden. Zudem kann dem Bericht auch die eine oder andere Information entnommen werden, die bei künftigen verkehrspolitischen Debatten eine Rolle spielen könnte, so zum Beispiel:

1. Im Schnitt besitzen fast alle BielerInnen ein Velo, aber nur jede dritte Person ein Auto.
 2. Ein Grossteil der Verkehrsunfälle ereignet sich auf Strassen mit Tempo 50.
- Es liegt an uns, daraus die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen...

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Auch die Fraktion FDP nimmt Kenntnis vom vorliegenden Bericht. Sie dankt für die gute Referenzgrundlage. Es muss unterschieden werden zwischen ausgezählten Werten (z.B. Verkehrszählung) und Werten, die mittels Befragungen entstehen (z.B. Mikrozensus). Ich will mich nicht allzu detailliert äussern. Ich finde es aber schade, dass negative Schlagzeilen über Biel jeweils gross hervorgehoben werden, während Positives meist unerwähnt bleibt. So kann dem Bericht zum Mobilitätsmonitoring 2017 folgendes entnommen werden: *"Im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt schneidet die Stadt Biel besser ab (mehr Fuss-, Velo- und öffentlicher Verkehr): dies erklärt sich vor allem dadurch, dass*

im urbanen Raum die Distanzen kürzer sind (zu Arbeit, Einkauf, Freizeit) und dass die öffentlichen Verkehrsmittel dichter vernetzt sind. Im Vergleich mit den Schweizer Agglomerationsgemeinden und isolierten Städten geht es Biel ähnlich wie den anderen. Der Anteil an motorisiertem Individualverkehr ist ungefähr gleich hoch." Dieser positive Umstand wird im Bericht des Gemeinderats nicht einmal erwähnt! Biel hat zwar keine Sonderstellung, aber dieser Umstand ist bemerkenswert. Das heisst nun nicht, dass nichts mehr getan werden soll, aber es darf auch nicht übertrieben werden. Noch eine letzte Bemerkung: Ich vermisse Vergleiche mit gewissen anderen Städten. Es wäre wichtig zu sehen, in welche Richtung es in Biel im Vergleich mit anderen Städten geht. Der Bericht zum Mobilitätsmonitoring enthält eine farbige Grafik zum Modalsplit. Diese zeigt auf, dass der Modalsplit in Biel ähnlich ausfällt wie in anderen Städten. 4% entfallen auf den Veloverkehr, was auf den ersten Blick wenig scheint. In Zürich, Winterthur, Luzern und Bern ist dieser Wert aber genau gleich hoch. In St. Gallen beträgt er 2% und in Basel 6%. Von dem her hat Biel keine Sonderstellung. Ich hoffe, dass spätere Berichte noch mehr Vergleiche mit anderen Städten zulassen.

Scheuss Urs, Grüne: Ich danke für den vorliegenden Bericht, der mich sehr freut. Es freut mich auch sehr, wie im Stadtrat darüber diskutiert wird. Der Bericht über das Mobilitätsmonitoring geht zurück auf die 2012 lancierte und im gleichen Jahr eingereichte Städteinitiative. Ich spreche als Initiant dieser Initiative und möchte den Bericht auch aus Sicht der InitiantInnen würdigen. Nachdem die Städteinitiative eingereicht wurde, erarbeitete der Gemeinderat das Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs, das vom Stadtrat mit einer grossen Mehrheit genehmigt wurde. Nur ganz rechts aussen gab es ablehnende Stimmen. Seither ist der Gemeinderat daran, das Reglement umzusetzen. Einzelne sind inzwischen ungeduldig und hätten gerne, dass es schneller geht. In diesem Zusammenhang bin ich mit Herrn Briechle vollkommen einig. Ich muss aber auch sagen, dass das erwähnte Reglement bei verkehrspolitischen Geschäften immer wieder als rechtliche Grundlage herangezogen wird. Auch im Gesamtmobilitätskonzept Zustand Ostast wird es als Grundlage erwähnt, einer Lektüre, die ich allen, die sich mit der Bieler Verkehrspolitik beschäftigen, sehr empfehle. Die Städteinitiative bewegt immer noch viel und wird das auch in Zukunft tun. Genau dafür sorgt die Berichterstattung alle zwei Jahre. Diese Forderung war in der Städteinitiative bereits enthalten und wurde später im Reglement konkretisiert. In den Erläuterungen zum Initiativtext stand dazu: *"Die Stadt muss über die getroffenen Massnahmen und die Zielerreichung Rechenschaft ablegen. [...] Die Umsetzung der Initiative soll transparent und überprüfbar sein. Mit jährlichen Berichten über die getroffenen Massnahmen und den Stand der Zielerreichung besteht Gewähr, dass die Initiative nicht in der Schublade verschwindet."* Eine andere Absicht war zudem, dass endlich auch der Fuss- und Veloverkehr gemessen wird. Der motorisierte und der öffentliche Verkehr werden ja schon seit Langem erhoben, mit der Folge, dass sich die Infrastrukturplanung daran orientiert. Die Bedürfnisse des Fuss- und Veloverkehrs kommen so jeweils zu kurz. Es zählt eben nur, was gezählt wird. «Fussverkehr Schweiz» führt dazu am 12. Juni 2018 eine nationale Tagung im Bieler Kongresshaus durch. Dabei wird es auch einen sogenannten «Walkshop» geben, an dem die Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz die Zählstellen in Biel besichtigen können. Ich habe mich übrigens auch letzten Montag an der Stadtratsinformation zum Mobilitätsmonitoring gefreut, dass sich Stadtratsmitglieder mit der Messung auseinandergesetzt haben und kritische Fragen dazu stellten. Genau darum geht es ja: festzustellen, dass Verkehr verschiedene Aspekte hat und es zahlreiche Messgrössen gibt, bei welchen Veränderungen

angestrebt werden können. Ich finde es sehr gut, dass verschiedene Messgrössen erhoben werden, die künftig miteinander verglichen werden können. Ich persönlich interessiere mich vor allem für jene Grössen, die ein grosses Veränderungspotenzial aufweisen, zum Beispiel, dass in Biel über 1'000 Personen ein Mobility-Abonnement haben und über 30 Mobility-Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Somit teilen sich etwa 30 Personen ein Auto. Das entspricht einem Motorisierungsgrad von rund 3%. Im Vergleich dazu beträgt der gesamte Motorisierungsgrad, also die Anzahl Personenwagen pro EinwohnerIn, weit über 30%. Das zeigt das enorme Potenzial für ein "Sharing" und zeigt womit städtischer Raum für anderes als für Autoparkplätze genutzt werden könnte. Interessant wäre auch ein Hinweis darauf gewesen, dass in einem Auto im Durchschnitt nur 1,56 Personen sitzen. Wären es 2 Personen, könnte der Autoverkehr um über 20% reduziert werden. Das ist mehr, als der Transitverkehr durch die Stadt ausmacht, der mit einer Milliarde teuren Autobahn aus der Stadt gelenkt werden soll. So kann jede Zahl diskutiert werden. Alle können ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen. Das ist sicher auch spannend, aber etwas steril. Woran sollen die Zahlen gemessen werden ohne Zielwerte, also beispielsweise die angestrebte Passagierzahl pro Auto? Ohne solche Zielgrössen kann nicht beurteilt werden, ob sich eine Messgrösse in die richtige Richtung verändert. Sollte dies nicht der Fall sein, müssten Korrekturmassnahmen ergriffen werden. Dazu fehlt jedoch eine Verkehrspolitik, die den Zielen des Reglements zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs entspricht. Das Ziel dieses Reglements und auch der Städteinitiative ist letztlich, dass sich die Anteile des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr erhöhen. Dazu wird der Gemeinderat im Sommer die Gesamtmobilitätsstrategie vorstellen. Nach dem Mobilitätsmonitoring ist diese die zweite Säule der Städteinitiative. Die dritte Säule werden die Massnahmen zur Zielerreichung sein. *Affaire à suivre...* Ich freue mich auf die Debatten dazu.

Sprenger Titus, Passerelle: Eine häufige Krankheit bei der Zielformulierung ist, dass man deren Messbarkeit vergisst. Ein nicht messbares Ziel kann auch nicht erreicht werden. Mit dem vorliegenden Mobilitätsmonitoring verfügen wir wenigstens über ein Instrument zur Messung von Zielen. Ich schliesse mich aber meinem Vorredner an: die Ziele selbst fehlen nach wie vor. Es kommt mir vor, als ob man das Pferd von hinten aufzäumt. Es wurde bereits ein Messnetz ausgeworfen, ohne zu wissen, ob die Messungen an den richtigen Stellen und zur richtigen Zeit erfolgen. Diese Frage bleibt solange offen, bis die zu erreichenden Ziele festgelegt sind.

Grupp Christoph, Grüne: Mir ist bewusst, dass in diesem Saal vor allem BielerInnen anwesend sind. Meine Worte richten sich deshalb eher an die Presse, so dass sie vielleicht trotzdem den Weg in die umliegenden Gemeinden finden. Es fällt auf, dass die Messstellen ausschliesslich auf Stadtgebiet aufgestellt wurden (schliesslich handelt es sich um ein Bieler Monitoring). In diesem Zusammenhang finde ich die Unterschiede zwischen den Resultaten des Mikrozensus und denjenigen der Verkehrszählungen interessant. Der Mikrozensus zeigt das Verkehrsverhalten der BielerInnen auf, während die Verkehrszählungen den effektiven Verkehr durch Biel messen und ihn auf die verschiedenen Verkehrsträger aufschlüsseln. Die beiden Resultate liegen ziemlich weit auseinander. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass sich der Transitverkehr anders zusammensetzt als der stadtinterne. So weist der Transitverkehr einen wesentlich höheren MIV-Anteil aus als der stadtinterne. Das bedeutet, dass ein hoher Anteil des motorisierten Verkehrs aus den umliegenden Gemeinden stammt. Deshalb fände ich es wichtig, dass auch die eine oder andere Agglomerationsgemeinde beim

Verkehrsmonitoring mitmacht. Meines Wissens wurden die Nachbargemeinden angefragt, aber keine wollte mitmachen, offenbar nicht einmal Nidau, obschon Nidau und Biel ja quasi ein zusammenhängendes Stadtgebiet bilden. Das ist für mich unverständlich. Ich hoffe, die entsprechenden Behörden kommen nochmals auf ihren Entscheid zurück.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Besten Dank für die gute Aufnahme dieses Geschäfts. Es handelt sich um das erste Bieler Verkehrsmonitoring. Herr Briechle, es stimmt nicht, dass im Dezember 2016 der genau gleiche Bericht vorlag. Vielleicht sagten Sie damals das Gleiche, aber damals wurden erst die Indikatoren vorgestellt. Heute liegen Ergebnisse vor. Das ist eine substantielle Weiterentwicklung, die mit jedem Jahr weitergeht. Es stimmt, dass sich die Stadt über lange Zeit kaum Wissen über die Verkehrsentwicklung und über das Verkehrsverhalten beschafft hat. Daran arbeitet beispielsweise die Stadt Bern schon viel länger. Das Spannende daran ist auch nicht die Betrachtung zu einem bestimmten Zeitpunkt. Interessant wird erst die Betrachtung von Zeitreihen, welche eine Entwicklung aufzeigen und klären, ob die angestrebten Ziele erreicht werden oder ob weitere Massnahmen notwendig sind. Verkehrslenkungsmassnahmen sind sowieso politisch umstritten, aber ohne verfügbare Zahlen spielen sich solche Diskussionen im luftleeren Raum ab. Mit Zahlen und Indikatoren stehen immerhin gewisse Instrumente zur Verfügung, die aufzeigen helfen, in welche Richtung es gehen soll und wie die Ziele erreicht werden sollen. Man kann immer noch unterschiedlicher Meinung darüber sein, wohin ein Ziel führen soll. Die Städteinitiative verlangt aber im Grundsatz, dass der Individualverkehr nicht weiter anwachsen darf. Dieses Metaziel ist gegeben. Weitere Teilziele werden im Rahmen der mehrmals angesprochenen Gesamtmobilitätsstrategie vorgestellt. Ob ein Zwischenbericht erstellt werden kann, wie ihn die GPK wünschte, muss der Gemeinderat prüfen. Selbstverständlich gibt es jeden Tag neue Zahlen. Es macht aber keinen Sinn, diese täglich zu kommunizieren. Vielmehr müssen sie verdichtet, ausgewertet und in einen Kontext gesetzt werden. Der Gemeinderat sagte immer, die Auswertung solle jeweils über ein ganzes Jahr erfolgen. Die Jahreszeiten, die Witterung und andere Faktoren wirken sich stark auf das Mobilitätsverhalten aus. Deshalb macht eine tägliche Kommunikation keinen Sinn. Erst wenn genügend Messmaterial, erhoben unter unterschiedlichen Bedingungen, vorhanden ist, macht eine Auswertung Sinn. Nur über qualitativ hochwertige Zahlen kann debattiert werden. Möglicherweise gibt es im Zusammenhang mit der einen oder anderen definitiv umgesetzten vFM solche Zahlen, die diskutiert werden können. Auch dabei ginge es aber nur um isolierte Zahlen, wobei eine Diskussion über den Gesamtzusammenhang viel spannender wäre.

Herr Grupp sagte am Schluss seines Votums etwas sehr Zentrales. Die Mikrozensusdaten beruhen auf dem jeweiligen Wohnort. Die real erlebte Verkehrssituation in Biel wird also nicht nur durch die EinwohnerInnen verursacht. Daran sind Auswärtige massgeblich beteiligt. Es stimmt, dass Auswärtige viel öfter das Auto nutzen als StadtbewohnerInnen, was im Hinblick auf die Zielerreichung der Städteinitiative eine grosse Herausforderung darstellt. Die Herren Paronitti und Wiederkehr stellten verschiedene Detailfragen, die ich heute nicht beantworten kann. Die Abteilung Stadtplanung gibt darüber aber gerne Auskunft. Das Einzige, das ich auf die Schnelle in Erfahrung bringen konnte ist, dass Motorräder ein Teil des MIV sind. Ob es eine Zahl zu deren Anteil am MIV gibt, weiss ich nicht.

Wie ich bereits sagte, wird das Verkehrsmonitoring erst interessant, wenn es über eine gewisse Zeit erfolgt. Es handelt sich um einen evolutiven Prozess, in den auch die Megatrends einfließen. Diese können nicht vorweggenommen werden und verändern sich sehr rasch. Nehmen wir die selbstfahrenden Autos: Befinden sich diese, wie heute üblich, im Eigentum der einzelnen Nutzenden, muss in Zukunft von einer höheren Anzahl Fahrzeuge ausgegangen werden. Alle, die aus irgendeinem Grund nie einen Fahrausweis erlangten oder diesen wegen Gebrechen im Alter abgeben mussten, könnten dann wieder in einem eigenen Fahrzeug verkehren, das eher zum Nachteil des öffentlichen Verkehrs. Wird aber ein System entwickelt, dank dessen mittels App ein solches Fahrzeug bestellt werden kann, sobald es gebraucht wird, werden weniger solche Fahrzeuge unterwegs sein. Solche Trends können heute noch nicht genau abgeschätzt werden. Erst die Zukunft wird weisen, wie sie sich entwickeln. Diese Entwicklung ist nur zum Teil steuerbar. Vielleicht müssen die vfM angepasst werden. Alles ist einfach nicht voraussehbar. Natürlich könnten bereits heute Pläne für alle erdenklichen Utopien erarbeitet werden, das halte ich aber nicht für sinnvoll.

Ich bin etwas erstaunt über die Aussage, das Buskonzept 2020 sei noch nicht bekannt. Dieses Dokument wird allen Interessierten ausgehändigt. In den Medien wurde darüber berichtet und abgesehen von zwei Schlüsselmaßnahmen ist es auch bereits umgesetzt. Die eine ist der Durchstich unter der A16 im Bözingenfeld, der dazu führen wird, dass Linie 2 neu an der Tissot-Arena vorbeiführen wird statt auf der Solothurnstrasse verkehrt. Theoretisch könnte damit später auch die Linie 1 bis zur Haltestelle Bözingenfeld verlängert werden. Daraus ergeben sich sehr attraktive Verkehrsbeziehungen. Zudem werden gegenläufige Rundparcours der Linien 2 und 7 ermöglicht. Ich verzichte auf weitere Details. Wen es interessiert, kann die Strecken selber abfahren. Die andere Massnahme ist die Splittung der heutigen Linie 4. Neu wird eine Linie 3 geführt, die nach der Unterführung Orpund gesplittet wird. Der eine Linienast führt wie die heutige Linie 7 durch die Goldgrube ins Vorhölzli, der andere über den Orpundplatz ebenfalls ins Vorhölzli. Linie 1 wird vom Orpundplatz aus in die Löhre fahren. Die Linie 4 wird weiterhin so verkehren wie heute, nämlich an den Bahnhof Nidau, eventuell bis zum Ruferheim. Die Linie 3 aber wird gegenüber der Campusbaustelle rechts in die Dr. Schneider-Strasse abbiegen und von dort in die Burgerbeunden fahren. Die Splittung der Linien 3 und 4 am Ost- und Westende kann ohne Fahrleitungsbau realisiert werden. Voraussetzung dafür sind die neuen Trolleybusse, die am kommenden Montag öffentlich präsentiert werden. Diese können bis zu 30 km nur mit Batterie fahren. Die erwähnten Elemente des Buskonzepts 2020 fehlen momentan noch. Sicher wird es auch später noch zu weiteren Justierungen kommen, denn die Gesamtmobilitätsstrategie wird auch neue Wege aufzeigen.

Ein Verkehrsmonitoring lebt und muss sich weiterentwickeln können. Der Gemeinderat nimmt Anregungen und Verbesserungsvorschläge gerne entgegen. Es wird sich zeigen, welche sich umsetzen lassen. Vielleicht werden gewisse Daten gewünscht, die nicht erhoben werden können. Damit aussagekräftige Zeitreihen entstehen, muss aber kontinuierlich und immer gleich gemessen werden. Durch die Veränderung der Parameter werden die Ergebnisse stark beeinflusst, was nicht erwünscht ist. Die Ergebnisse sollen objektiv sein, damit ersichtlich wird, ob der Weg zur Zielerreichung der Städteinitiative und der Gesamtmobilitätsstrategie richtig ist.

Briechle Dennis, GLP: Aufgrund der Ausführungen des Stadtpräsidenten fürchte ich, dass ich mich nicht deutlich ausgedrückt habe. Ich habe nicht kritisiert, es hätte keinen

Fortschritt gegeben. Wenn ich sagte, ich hätte mein Votum vom Dezember 2016 wiederholen können, meinte ich nicht, dass nichts geschehen wäre. Im Gegenteil, die Fraktion GLP findet, dass mit dem Mobilitätsmonitoring ein grosser Schritt nach vorne gemacht wurde. Meine Kritik richtet sich auf die Berichterstattung des Gemeinderats welche die in Art. 9 des Reglements zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs aufgeführten Forderungen nicht vollständig erfüllt. Zwar tut der Gemeinderat mit dem vorliegenden Konzept Vieles für die Wirksamkeitsprüfung. Es werden aber noch drei weitere Berichterstattungen gefordert, nämlich über:

- die getroffenen Massnahmen und deren Umsetzung
- die geplante Weiterentwicklung der Massnahmen
- die Planung neuer Projekte.

Die Fraktion GLP hofft, dass auch diese Punkte in einem nächsten Bericht ähnlich viel Gewicht erhalten wie die Wirksamkeitsüberprüfung.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Offenbar habe auch ich mich nicht klar genug ausgedrückt. Selbstverständlich werden die von Herrn Briechle erwähnten Elemente nach und nach dazu kommen. Wie ich sagte, handelt es sich um ein evolutives Dokument, das immer mehr Inhalt bieten wird. Aber um die Wirksamkeit zu überprüfen, müssen zuerst Zahlen erhoben werden. Erst wenn ein Vergleich über ein, zwei Jahre möglich ist, wird ersichtlich, ob die Massnahmen auf Kurs sind. Erst dann können entsprechende Projekte und Massnahmen vorgeschlagen werden. Heutige Vorschläge wären vielleicht gar nicht zielführend. Mit den Vorgaben aus der Gesamtmobilitätsstrategie und ihrer sektoriellen Planung werden viel präzisere und zielführendere Massnahmen zur Plafonierung des MIV möglich. Deshalb wurde den von Herrn Briechle erwähnten Elementen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht so viel Gewicht beigemessen. Natürlich hätten einfach die laufenden Projekte aufgelistet werden können, darunter beispielsweise der Veloweg am Schüssufer bei der Omega. Diese sind aber bereits allen bekannt und es wäre wohl der Vorwurf laut geworden, der Gemeinderat produziere Altpapier. Vielmehr sollen die geplanten Projekte präsentiert werden, sobald sie mit Zielen in Verbindung gebracht werden können.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, gestützt auf Art. 9 des Reglements zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs vom 18. Dezember 2014 (SGR 761.8), **nimmt** vom Bericht des Gemeinderates vom 31. Januar 2018 an den Stadtrat betreffend Mobilitätsmonitoring 2017 **Kenntnis**.

75. Wahlen der Mitglieder des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne (RFB) (Fortsetzung)

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Die geheimen Wahlen der Mitglieder des Rates für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne sind nun ausgezählt. Wir kommen zum Wahlergebnis. Ich gratuliere den gewählten Mitgliedern.

Wahlen

Ausgeteilte Stimmzettel: 58
 Eingegangene Stimmzettel: 58
 Ungültig oder leer: 0
 Gültige Stimmzettel: 58
 Absolutes Mehr: 20

Gewählt sind:

Herr Erich Fehr, (45 Stimmen)
Frau Silvia Steidle, (44 Stimmen)
Herr Cédric Némitz, (41 Stimmen)
Herr Pierre Ogi, (33 Stimmen)
Frau Ariane Tonon, (30 Stimmen)
Herr André de Montmollin, (29 Stimmen)
Frau Béatrice Sermet-Nicolet, (29 Stimmen)
Herr Maurice Paronitti, (27 Stimmen)
Frau Pierrette Berger-Hirschi, (26 Stimmen)
Herr Pascal Bord, (25 Stimmen)
Frau Monique Esseiva-Thalmann, (24 Stimmen)

Das absolute Mehr haben erreicht:

Frau Fatima Simon (23 Stimmen)
 Herr Patrick Widmer (22 Stimmen)

Das absolute Mehr nicht erreicht haben:

Herr Olivier Wächter (17 Stimmen)
 Herr Gaël Schaffter (15 Stimmen)

78. 20130222 Sanierung Wärmeerzeugung Schulhaus Walkermatte / Nachkredit

Sutter Andreas, GPK: Zum letzten Mal vertrete ich ein Geschäft für die GPK. Auch mein erstes GPK-Geschäft betraf die Baudirektion (BEU), nämlich die Sanierung einer Oberleitung vom Bahnhof West in Richtung Nidau. Wie die Ratssekretärin zu Beginn der heutigen Sitzung erwähnte, konnte die GPK die Abrechnung des vorliegenden Geschäfts nur unter Vorbehalt der Annahme des Nachkredits durch den Stadtrat genehmigen. Seinerzeit genehmigte der Stadtrat einen Kredit von CHF 290'000 für die Sanierung der Wärmeerzeugungsanlage des Schulhauses Walkermatte. Davon wurden CHF 100'000 über die «Spezialfinanzierung des Massnahmenprogramms zur Umsetzung des Energiestadtlabels» (SGR 741.9) finanziert. Leider fielen die Kosten mit CHF 317'128.20 um 9,3% höher aus als angenommen. Aufgrund dieser Kostenüberschreitung wird dem Stadtrat nun ein Nachkredit von CHF 27'128.20 beantragt. Die Brutto- und Nettokosten können dem vorliegenden Bericht entnommen werden. Die Bruttokosten beinhalten eine Subvention des Amtes für Umweltkoordination und Energie (AUE) des Kantons Bern von CHF 21'700.00. Netto

beträgt die Kostenüberschreitung deshalb nur noch 1,8% des ursprünglich genehmigten Kredits. Der GPK fielen drei Aspekte negativ auf:

1. Es ist ärgerlich, dass Abrechnungen so lange bei der Finanzkontrolle liegen bleiben, im vorliegenden Fall über ein Jahr. Ich hoffe nicht, dass das Schule macht.
2. Die Kreditüberschreitung hat zwei Hauptgründe:
 - Erstens wurden offenbar die Warmwasser-Solarpanels falsch berechnet. Entweder wurde deren Wirkung um den Faktor 2 zu tief oder deren Potenzial zu hoch eingeschätzt. Jedenfalls wurde die Solarpanel-Fläche in der Bauphase verdoppelt, um den Ertrag der Warmwasser-Solaranlage zu erhöhen.
 - Zweitens musste eine provisorische Wärmeerzeugungsanlage installiert werden, weil der Kessel für die geplante Pelletheizung nicht rechtzeitig zur Verfügung stand. Im Bericht steht fälschlicherweise, der Kessel sei zu spät geliefert worden. Laut der zuständigen Gemeinderätin wurde die Lieferfrist aber eingehalten, jedoch begannen die Umbauarbeiten früher als vorgesehen. Deshalb musste eine provisorische Wärmeerzeugungsanlage installiert werden, die im ursprünglichen Kredit nicht enthalten war.
3. Der Stadtpräsident sagte zu einem vorhergehenden Geschäft, es könne darüber diskutiert werden, ob CHF 20'000 ein hoher Betrag seien. Im vorliegenden Geschäft wurden CHF 2'500 aus dem Programm «Solar aufs Dach» des Energie Service Biel/Bienne (ESB) nicht beansprucht. In der Abrechnung wird zur Begründung aufgeführt, dass dieser Betrag bloss von einer Kasse in eine andere transferiert worden wäre. Trotzdem findet die GPK, die Direktion Bau, Energie und Umwelt hätte beim ESB, der den entsprechenden Fonds verwaltet, um eine Mitfinanzierung ersuchen sollen. Leider unterliess sie das aber. Ein nachträgliches Gesuch ist nun nicht mehr möglich. So gingen der Stadt CHF 2'500 verloren, was ärgerlich ist. Der erwähnte Fonds wurde zweckgebunden geüffnet und könnte auch von der Stadt beansprucht werden.

Mit diesen Bemerkungen und eher unzufrieden empfiehlt die GPK, das vorliegende Geschäft zu genehmigen.

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Pour le Groupe UDC/Les Confédérés, il n'est pas compréhensible que la Ville se retrouve, à nouveau, avec des frais de plus 27'000 fr. pour la simple raison de retards de fournisseurs ou de départ à la retraite du personnel. On constate, à nouveau, une mauvaise organisation qui entraîne des dépenses inutiles, qui ne sont pas les bienvenues étant donné le budget peu réjouissant de la Ville de Bienne. Pour le Groupe UDC/Les Confédérés, la Ville doit à l'avenir faire plus d'efforts, par exemple en s'assurant d'avoir plusieurs fournisseurs, afin d'assurer le bon déroulement des travaux. Ce n'est certainement pas la faute des fournisseurs, que des surcoûts aient été engendrés dans ces travaux. De ce fait, le Groupe UDC/Les Confédérés refuse d'accorder ce crédit supplémentaire et s'abstient au vote.

Meyer Miro, Fraktion SP/JUSO: Der GPK-Sprecher hat einiges vorweggenommen. Die Fraktion SP/JUSO wird das vorliegende Geschäft unterstützen. Auch sie stellte sich jedoch die Frage, weshalb die Stadt die Kosten für die im Bericht erwähnte Lieferverzögerung übernehmen musste und nicht die dafür verantwortliche Unternehmung. Wie mir die zuständige Gemeinderätin mitteilte und jetzt auch der GPK-Sprecher bestätigt, war aber nicht die Lieferverzögerung der Grund für die Kostenüberschreitung, sondern, dass die alte Anlage zu früh ausstieg. Auch das erklärt zwar die Kostenüberschreitung, kann dem Bericht aber nicht entnommen werden.

Darin ist eindeutig von einer Lieferverzögerung die Rede. Ich hoffe, dass in Zukunft darauf geachtet wird, im Bericht den richtigen Grund für Kostenüberschreitungen anzugeben. Zudem hoffe ich, dass die nachträgliche Erklärung der zuständigen Gemeinderätin stimmt.

Jean-Quartier Caroline, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR s'est également penché sur ce crédit supplémentaire d'un montant de 27'128 fr. pour l'assainissement des installations de chauffage de l'école des Prés Walker. Notre groupe est surpris que ce dépassement des coûts ne soit présenté que ce soir au Conseil de ville, vu que les dernières factures ont été établies en juillet 2015. Comment se fait-il qu'il n'y ait pas de suivi lors de changement de personnel? Les dépenses sont faites, mais les contributions ont-elles été perçues à temps et des rentrées d'argent sont-elles encore attendues? Le Groupe PSR va accepter ce crédit supplémentaire, mais attend des réponses claires à ses questions.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Das vorliegende Geschäft ist kein erfreuliches, auch nicht für den Gemeinderat. Einiges lief suboptimal. Der GPK-Sprecher erwähnte die verschiedenen Etappen, die zu Stolpersteinen wurden. Der erste war, dass der für das Projekt zuständige Mitarbeiter die Abrechnung zwar noch erstellte, Ende 2014 aber nicht mehr bei der Stadt angestellt war. Die Abrechnung blieb lange auf dem Tisch der Finanzkontrolle liegen, weil verschiedene Nachfragen noch geklärt werden mussten. Das ist nicht immer einfach, vor allem, wenn die zuständige Person nicht mehr vor Ort ist. Trotzdem wurde der Kontakt nochmals gesucht und der ehemalige Mitarbeiter versuchte, sich an die Umstände zu erinnern. Für den Kessel wurden fünf Anbieter angefragt. Drei davon reichten keine Offerte ein, da sie bereits genügend ausgelastet waren. Von den verbleibenden zwei Offerten wurde die günstigere ausgewählt. Die Lieferung erfolgte innert der normalen Lieferfrist. Dem Lieferanten kann kein Vorwurf gemacht werden. Es war einfach Pech, dass die alte Heizung ausstieg, bevor die neue eingebaut war. Zudem hing an dieser Heizung auch das Warmwasser für die Duschen, weshalb ein Provisorium nötig war. Zur Frage von Frau Jean-Quartier: es fliessen keine zusätzlichen Subventionen mehr. Die Subventionen fielen aber höher aus als erwartet. Die kantonalen Subventionen für die Pelletheizung wurden eingefordert und belaufen sich auf gut CHF 20'000. Die vom GPK-Sprecher erwähnten CHF 2'500 vom ESB wurden nicht beantragt und werden deshalb auch nicht ausbezahlt. Vor Ihnen liegt die Schlussabrechnung, daran verändert sich nichts mehr. Ich hoffe, dass der Stadtrat dem Nachkredit zustimmen kann, auch wenn er daran keine Freude hat. Auch Herrn Saager, dem Abteilungsleiter Hochbau, ist dieser Nachkredit nicht recht. Er sagte mir, ein ähnlicher Fall sei beim Hochbau noch nie vorgekommen. Darüber bin ich froh und ich hoffe, dass es ein einmaliger Fall bleibt. Die meisten Abrechnungen schliessen unter dem vom finanzkompetenten Organ gesprochenen Kredit ab. Vorliegend ist das nicht der Fall. Der Gemeinderat ist bemüht, dass das eine Ausnahme bleibt.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme des Berichts des Gemeinderates vom 21. Februar 2018 betreffend Schule Walkermatte, Sanierung Wärmeerzeugung, Nachkredit, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. g der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

Ein Nachkredit zum Verpflichtungskredit Nr. 54000.0444 von CHF 27'128.20 wird bewilligt.

79. 20160329 Schützengasse (längs Parzellen Biel-GbbI. Nr. 2042 und Nr. 2045) / Sanierung der Stützmauern / Verpflichtungskredit

Scherrer Martin, GPK: Im vorliegenden Geschäft geht es um die Sanierung einer Stützmauer an der Schützengasse auf Höhe der römisch-katholischen Kirche und der Rudolf-Steiner-Schule. Dazu beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat die Genehmigung eines Verpflichtungskredits in der Höhe von CHF 800'000. Es ist keine kleine Mauer, denn sie muss auf einer Länge von 30 m und einer Höhe von fast 5 m saniert werden. Auf den Fotos im Bericht ist gut erkennbar, dass der Zustand der Mauer schlecht ist. Teilweise sind Steine herausgebrochen und es besteht das Risiko, dass weitere herausbrechen und Personen, insbesondere bei der Schule spielende Kinder, verletzt werden. Sollte gar die Strasse abbrechen, würden auch die Werkleitungen verschoben. Die Situation ist aus Sicht der GPK nicht tragbar und sie sieht ein, dass die Mauer saniert werden muss. Dabei wird die bestehende Mauer nicht einfach abgerissen und neu gebaut, sondern es wird eine vorgeschobene Mauer gebaut, um die bestehende Mauer zu sichern. Dazu sind zusätzliche Verankerungen nötig. Allerdings ist keine kahle Betonmauer vorgesehen, sondern wieder eine Natursteinmauer. Die Mauer wird also nicht nur die Situation verbessern, sondern auch optisch verschönern. Die GPK hatte noch etliche Fragen zu den Kosten, denn CHF 800'000 sind viel Geld. Der Gemeinderat begründet dies einerseits mit den engen Platzverhältnissen und andererseits mit der Tatsache, dass die bestehende Mauer wie erwähnt verankert werden muss. Aufgrund der komplexen Verhältnisse steigen zudem die Honorarkosten, die nicht mit einem normalen Bauprojekt vergleichbar sind. Auch ist die Terminplanung relativ eng. Im Mai soll mit den Arbeiten begonnen werden. Das ist bereits in ein, zwei Wochen. Während der Sommerferien soll die Mauer saniert werden, so dass die Arbeiten im September abgeschlossen werden können. Das Submissionsverfahren ist bereits durchgeführt worden. Für die GPK war das Geschäft verständlich und sie empfiehlt Zustimmung.

Molina Franziska, Fraktion EVP/BDP: Es ist klar, dass die Stützmauer an der Schützengasse saniert werden muss, denn sie ist marod. Der GPK-Sprecher hat alles erklärt. Trotzdem habe ich noch etliche Fragen an die zuständige Gemeinderätin: An der Südseite der Schützengasse gibt es viele weitere, ähnliche Stützmauern wie die jetzt zu sanierende. Welche davon gehören der Stadt? Werden diese Mauern regelmässig kontrolliert oder erst, wenn sich Anwohnende über herunterfallende Steine beklagen, so wie es die Rudolf-Steiner-Schule getan hat? Müssen an der Schützengasse weitere Stützmauern saniert werden? Muss die Stützmauer im vorliegenden Projekt wegen der Denkmalpflege so saniert werden wie geplant? Wenn ja, wieviel zahlt diese an die Sanierung? Wie sieht es bezüglich weiteren Stützmauern auf Stadtgebiet aus?

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le Groupe UDC/Les Confédérés a également étudié ce rapport et est d'avis que les murs de soutènement de la rue du Stand sont dans un état pitoyable et doivent être assainis. Deux questions restent toutefois en suspens:

- Quel est la quote-part des frais supplémentaires dus à la protection des biens culturels que ce mur induit?
- Est-ce que le Service cantonal des monuments historiques participe aux frais? Si oui, à raison de quel montant?

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Ich möchte dem Gemeinderat für die Erarbeitung dieser Vorlage danken. Die Sanierung dieser 30 m langen Mauer löst hohe Kosten aus. Trotzdem ist es ein gutes Projekt, zu welchem ich den Gemeinderat beglückwünsche. Die Fraktion Grüne hofft, dass sich der Zustand der Mauer stabilisiert. Sicher ist die geplante Mauer eher eine Luxuslösung, sie wird aber allen Freude bereiten, insbesondere der dort ansässigen Kirchgemeinde. Deshalb unterstützt die Fraktion Grüne das vorliegende Projekt.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Danke für die gute Aufnahme dieses Geschäfts. Es geht tatsächlich um viel Geld. Wie der GPK-Sprecher ausführte, ist die Situation aufgrund der engen Platzverhältnisse speziell. Viele Arbeiten müssen von unten her ausgeführt werden, was nicht ganz einfach ist. Eingangs möchte ich auf die Fragen von Frau Molina antworten. Insgesamt ist die Stadt zuständig für rund 20 km Stützmauern in Biel, und zwar immer im Zusammenhang mit dem Strassenraum. Diese Mauern stützen - wie vorliegend - eine städtische Strasse. Damit ist die Stadt auch für die Mauer zuständig. Seit 1989 gibt es einen Kataster dieser Stützmauern. Sie werden regelmässig, wenn auch nicht jährlich, überprüft. Die Stadt wartet also nicht einfach ab, bis Anwohnende Schäden melden. Der Gemeinderat hat in den letzten Jahren kleinere Kredite für verschiedene Stützmauer-Sanierungen genehmigt, so zum Beispiel an der Tessenbergstrasse, am Primelweg, am Burgunderweg, am Beaumontweg, an der Zollhausstrasse, am Schweizersbodenweg und so weiter. Die Stützmauern sind über die ganze Stadt verteilt, vor allem an Hanglagen. An der Schützengasse selber ist die Stadt für 1,53 km Stützmauern zuständig. Um überhaupt eine Baubewilligung zu erhalten, braucht es einen positiven Bericht der Denkmalpflege. Die Verhandlungen mit der Denkmalpflege für die jetzige Lösung waren relativ intensiv. Nur weil es aus technischen Gründen nicht möglich war, die Mauer bei der katholischen Kirche gänzlich zu ersetzen, konnte eine kombinierte Lösung mit Beton und vorgehängtem Naturstein gefunden werden. Ansonsten wäre wohl auch das nicht möglich gewesen. Die Denkmalpflege bestimmt massgeblich mit, wie solche Mauern zu sanieren sind und unterstützt solche Projekte daher auch. Allerdings werden vorgängig keine genauen Beträge genannt. Der städtische Projektleiter versuchte ohne Erfolg, Zahlen zu erhalten. Die Unterstützung fällt je nach Projekt sehr unterschiedlich aus. Vorliegend ist aber von einem namhaften Betrag im sechsstelligen Bereich auszugehen. Persönlich finde ich es richtig, dass an der betroffenen Stelle auf einer Natursteinmauer beharrt wurde. Die Mauer ist sehr gut sichtbar und im ganzen Rebberg hat es viele solche Natursteinmauern. Ebenso richtig ist es, dass sich die Denkmalpflege an den Kosten beteiligt. Es wurde gefragt, wieviel teurer eine Natursteinmauer als eine Betonmauer ist. Das kann ich aus dem Stegreif nicht beantworten. Eine reine Betonmauer wurde gar nicht berechnet, weil ein solches Projekt absolut chancenlos gewesen wäre. Ich danke für die Unterstützung dieses Geschäfts.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 21. Februar 2018 betreffend Schützengasse (längs Parzellen Biel-Gbbl. Nr. 2042 und Nr. 2045) Sanierung der Stützmauern, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a) der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Schützengasse (längs Parzellen Biel-Gbbl. Nr. 2042 und Nr. 2045) Sanierung der Stützmauern wird ein Verpflichtungskredit von CHF 800'000.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

80. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180120, Titus Sprenger und Ruth Tennenbaum, Passerelle «Revision der Stadtordnung: Volksbefragung zum Doppelmandat-Verbot»

Sprenger Titus, Passerelle: Diese Interpellation behandelt ein Thema, das die laufende Revision der Stadtordnung betrifft. Die Ergebnisse der Volksbefragung zum Doppelmandatsverbot (Thema dieser Interpellation), könnten sehr wohl Einfluss auf die weitere Ausarbeitung der Revision der Stadtordnung haben. Deshalb beantrage ich die Dringlicherklärung.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

81. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation 20180121, Urs Käzlig, Grüne, Levin Koller, JUSO «Erreicht die Stadt Biel das vom Stadtrat festgelegte Ziel "Energierstadt Goldlabel" bis 2020?»

Käzlig Urs, Grüne: Die Dringlichkeit ergibt sich daraus, dass die Massnahmen bis 2020 umgesetzt sein müssen. Sehr viel Zeit bleibt dem Gemeinderat nicht mehr...

Die Dringlichkeit wird gewährt.

82. Verabschiedung Caroline Jean-Quartier

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Caroline Jean-Quartier reichte ihre Demission aus dem Stadtrat per Ende April 2018 ein. Sie gehörte dem Stadtrat seit 1. Juli 2010 an. Vom 1. Juli 2010 bis 31. Januar 2017 gehörte sie der Fraktion SP/PSR

an, wo sie vom 1. Januar 2013 bis 17. Januar 2017 das Co-Präsidium inne hatte. Seit 1. Februar 2017 war sie Mitglied der Fraktion PSR. Zudem war sie vom 20. August 2010 bis 31. Dezember 2016 Mitglied der PPP-Kommission und vom 19. August 2015 bis Ende diesen Monats Mitglied der GPK. Ich danke Caroline Jean-Quartier für ihren langjährigen Einsatz für die Stadt und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute. Merci beaucoup! (*Applaus*)

Jean-Quartier Caroline, PSR: N'ayez crainte, je n'ai pas pour habitude de faire de longues interventions et ce n'est donc pas ce soir que cela va commencer. Ayant débuté mon activité dans cet hémicycle en juillet 2010, je dois maintenant renoncer à siéger avec vous. En effet, ma nouvelle fonction de responsable du Service social régional de La Neuveville ne me permet plus de consacrer assez de temps à mes activités politiques. Comme j'aime faire les choses en y mettant toute mon énergie, il me semble correct de donner ma démission du Conseil de ville pour la fin de ce mois. Je laisse maintenant ma place à Madame Christiane Vlaiculescu-Graf qui, j'en suis sûre, continuera de faire avancer les valeurs qui nous tiennent à cœur en y mettant toute son énergie. Je lui souhaite beaucoup de satisfaction dans ce mandat politique. Je remercie toutes les personnes de gauche à droite, avec qui j'ai créé des liens. J'ai rencontré beaucoup de belles personnes et me réjouis de les revoir à l'une ou l'autre occasions professionnelle, culturelle et sportive, dans la région. En quittant le Conseil de ville, je quitte également l'équipe de la Commission de gestion. J'aimerais remercier tous les membres pour leur travail et pour la convivialité dans laquelle se passent les séances. Le travail effectué dans cette commission est énorme et beaucoup d'affaires sont traitées de manière quasi professionnelle par des politiciens de milice bien informés, qui travaillent pour le bien de la Ville et de la population biennoise. Je souhaite beaucoup de succès et de plaisir à la nouvelle équipe, que le Conseil de ville vient d'élire en début de soirée. Finalement, une commune ne peut fonctionner sans ses employé(e)s et c'est pourquoi je souhaiterais les remercier pour leur activité et leur engagement au quotidien, car ce n'est pas toujours facile, mais cela en vaut la peine. Il faut persévérer dans le travail d'ouverture de notre Ville et dans l'accueil de nouveaux biennois et biennoises. Grâce à mes huit années passées au Conseil de ville, j'ai appris la patience, le compromis, les négociations, le combat et parfois les représailles. J'ai également appris les victoires et les défaites. Tout cela m'est fort utile dans ma nouvelle fonction professionnelle et je peux dire, que ce fût une réelle école de la vie. Je remercie les électeurs et électrices de m'avoir fait confiance et de m'avoir permis de me confronter à tout cela. Pour terminer, je souhaite remercier mes collègues les plus proches, ceux du PSR, et leur souhaite beaucoup de courage, d'entrain et aussi parfois de folie. En effet, c'est ainsi que l'on peut également faire avancer les choses. Ce n'était pas toujours facile, il y a eu des hauts et des bas, mais je crois sincèrement que le Conseil de ville est sur la bonne voie. J'ai eu réel plaisir à échanger, débattre et à faire avancer cette Ville, qui nous est à toutes et à tous très chère. Je vous remercie de votre attention.

Rebetez Maurice, PSR: Chère Caroline. Ici c'est Bienne! Au plus chaud de l'aventure, voilà que tu fais l'objet d'un transfert professionnel du côté de La Neuveville. Une nouvelle équipe t'attend et de nouvelles fonctions se profilent à l'horizon. Le cours de notre championnat à nous, ici au Conseil de ville, s'en trouvera chamboulé, j'en suis sûr. Tu es entrée au Conseil de ville en 2010 au sein d'une équipe, que tu as toujours su défendre avec passion. Tu as occupé quasi tous les postes. Gardienne, lorsqu'il s'agissait de préserver des idées fondamentales dans le respect du bilinguisme, par exemple. En défense, lorsqu'il a fallu se prononcer sur des sujets épineux, préserver

des acquis et partir parfois en contre-attaque, mais aussi en attaque pour prendre d'assaut les buts adverses, afin de garantir certains succès. Tu as donc largement contribué au succès de notre équipe en jouant, séance après séance, à l'aile gauche évidemment. Durant ces nombreuses saisons sous nos couleurs, tu t'es investie sans compter et tu as mouillé ton maillot, sans tomber dans le piège du hors-jeu, en endossant quasi le rôle de capitaine, bravo! Tu as représenté notre équipe PSR au sein de différentes commissions dont la Commission de gestion, ce qui n'est pas une petite affaire. Tu as toujours oeuvré avec sérieux et beaucoup de compétences. Alors, avant de filer sous d'autres cieux, il est temps de te remercier pour ton engagement et ta disponibilité. C'est donc empreint d'une certaine émotion, que nous souhaitons maintenir le lien que nous avons tissés ensemble, mais que nous te laissons dorénavant tricoter en rouge et jaune et espérons que l'écharpe, que tu vas te confectionner, sera prête pour la reprise du championnat. Mais, car il y a toujours un mais dans les bonnes histoires, si le coeur t'en dit cela pourrait être en noir et jaune, car c'est peut-être l'étage inférieur, qui te fait les yeux doux et qui t'apporte un peu plus "d'Ajoie". Dans un premier temps, c'est un peu comme ces billets de loterie, pour obtenir la victoire, vois-tu, il faudra le brin de chance que nous te souhaitons. Merci Caroline! Bonne suite de carrière et souviens-toi, quitte à le broder sur ta nouvelle écharpe, ici, ça sera toujours Bienne.

Tanner Anna, PS: Chère Caroline. C'est quand même un peu bizarre pour moi que tu quittes, aujourd'hui, le Conseil de ville. Lorsque je pense au passé, je me souviens de mon début au Conseil de ville, car tu étais présente ici bien avant moi, où j'ai fait ta connaissance et celle de Charlotte et Sam. Ce fût mes premiers pas politiques et les quatre ensembles, nous avons tout de suite commencé à faire des projets, tel que le Parlement des Jeunes, qui d'ailleurs existe toujours et que nous pouvons dire, qu'il est un peu notre bébé. Notre histoire est assez similaire. On a toutes les deux grandi dans une maison de paroisse, avec un papa pasteur, puis effectué le parcours des jeunesses socialistes et ensuite fait des études en travail social, puis pour terminer être élues au Conseil de ville. C'est peut-être pour cela que l'on lutte pour les mêmes sujets toutes les deux. Ceci est quelque chose de précieux pour moi. Merci pour toute ta force et ton énergie, que tu as données pour tous les projets politiques. Je te souhaite beaucoup de plaisir pour la suite de ton parcours et j'espère, que ce ne sera pas la fin de notre chemin ensemble.

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Bevor wir zum Schluss dieser meiner letzten Sitzung als Stadtratspräsident kommen, möchte ich allen Gemeinderats- und Stadratsmitgliedern herzlich danken. Das Vertrauen in mich war grandios! Trotz einer turbulenten Sitzung im September hatte ich das Gefühl, die Debatten seien immer in einem geordneten Rahmen abgelaufen. Aufgefallen ist mir, dass während meiner Präsidialzeit viele Rücktritte zu verzeichnen waren. Ich hoffe, das liegt nicht an meiner Person (*Gelächter*). Ich bedanke mich für die sehr angenehme und sachliche Zusammenarbeit mit den Damen des Ratssekretariats unter der Leitung von Regula Klemmer. Diese Zusammenarbeit wird mir in Zukunft tatsächlich etwas fehlen. Aber auch den Mitgliedern des Stadratsbüros danke ich, waren unsere Sitzungen doch jeweils sehr sachlich und effizient. Schlussendlich danke ich auch dem Stadratsweibel, Daniel Gunziger, für seine stete Hilfsbereitschaft, die ich nicht selbstverständlich finde. Natürlich wünsche ich meiner Nachfolgerin, Ruth Tennenbaum, alles Gute für ihre kommende Amtszeit. Nun wünsche ich allen einen schönen Abend beim Apéro, das im Foyer stattfindet und zu dem alle herzlich eingeladen sind (*Applaus*).

Fischer Pascal, Die Eidgenossen: Es ist eine Sache, wenn man den eigenen Schwiegervater auf den Thron setzen darf, es ist eine andere Sache, ihn von dort wieder herunterzuholen (*Gelächter*). Ich hatte 18 Monate Zeit, mich auf diesen Moment vorzubereiten. Vor zwei Monaten setzte ich mich intensiv mit dem Thema auseinander, ihm ein Statement zu widmen. Ich weiss nicht, wie manchen Baum ich verschrieben und nutzlos weggeworfen habe. Für die Grünen: Es tut mir leid... Es ist wirklich nicht einfach, den Schwiegervater zu loben und zu rühmen. Ich versuche es trotzdem, einfach und ohne viele Worte. Ich weiss, wie du, Hugo, wochenendweise vor deinen Akten sassst und dich minutiös auf die Stadtratssitzungen vorbereitet hast. Du schriebst dir ein Drehbuch, und setztest alles daran, alle Eventualitäten für Stolpersteine auszuräumen. Das ging so weit, dass unsere sonntäglichen Töfftouren nicht ins Wasser, aber in die Ratsakten fielen. Ich hoffe, dass wir jetzt, wo du wieder mehr Zeit hast, auch wieder etwas mehr Zeit zum gemeinsamen Töff fahren haben werden - wenn wir es noch können. Meine Töfftouren gingen in letzter Zeit nur von Bözingen bis in die Altstadt... Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen findet, du habest deine Aufgabe als Stadtratspräsident gut gelöst. Mir ist ein einziger Stolperstein in Erinnerung, als es ein grosses Tohuwabohu gab. Du warst aber nicht der Einzige, der nicht mehr wusste, wo's lang geht, sondern der ganze Stadtrat hatte den Durchblick verloren. Wie gesagt, weiss ich eigentlich fast nicht, was sagen, Hugo. Ich danke dir für deinen Einsatz für die Stadt Biel als Stadtratspräsident, ich danke dir auch als Parteikollege. Ich weiss, ich habe dich dazu gedrängt, dieses Amt zu übernehmen. Aber ich denke, du hast dadurch viel Neues gelernt. Ich habe extra kein Geschenk mitgebracht, denn wir haben den gleichen Heimweg. Selbstverständlich hast auch du eine Flasche "Eidgenossen-Wein" zu Gute. Aber statt dass ich ihn auf dem Töff durchschüttle und schlecht werden lasse, habe ich ihn für später zu Hause ins Kühle gestellt. Herzlichen Dank, Hugo, für deine Zeit als Stadtratspräsident! (*Applaus*).

Rindlisbacher Hugo, Stadtratspräsident: Herzlichen Dank. Damit schliesse ich die Sitzung und freue mich auf das anschliessende Apéro.

83. Neueingänge

| | | |
|-----------------|--|---------------------------------|
| 20180120 | Dringliche Interpellation Titus Sprenger und Ruth Tennenbaum, Passerelle | STK |
| | Revision der Stadtordnung: Volksbefragung zum Doppelmandat-Verbot Révision du Règlement de la Ville: consultation populaire concernant l'interdiction des doubles mandats | |
| 20180121 | Dringliche überparteiliche Interpellation Urs Känzig, Grüne, Levin Koller, JUSO | BEU |
| | Erreicht die Stadt Biel das vom Stadtrat festgelegte Ziel «Energistadt Goldlabel» bis 2020? Bienne va-t-elle atteindre l'objectif fixé par le Conseil de ville quant à l'obtention du label Or comme Cité de l'énergie d'ici 2020 ? | |
| 20180122 | Überparteiliches Postulat Levin Koller, JUSO, Muriel Günther, SP, Miro Meyer, JUSO | STK |
| | Kriterien zur Förderung des Gemeinwohls in Ausschreibungen integrieren Intégrer des critères de promotion de l'intérêt commun dans les appels d'offres | FID PRA BEU BKS DSS |
| 20180123 | Postulat interpartitis Myriam Roth, Les Verts, Lena Frank, Les Verts, Judith Schmid, POP, Muriel Günther, SP, Anna Tanner, SP | MAI |
| | Parité hommes – femmes: des efforts nécessaires Gleichstellung von Mann und Frau: Bestrebungen notwendig | DFI TEE FCS ASS CHM |
| 20180124 | Postulat Luca Francescutto, Groupe UDC/Les Confédérés | TEE |
| | «Offrir» des giratoires aux entreprises biennoises afin de leur permettre de s'afficher Bieler Firmen Kreisel zum Aufstellen von Reklamen anbieten | MAI DFI ASS |
| 20180125 | Interpellation Max Wiher, GLP | FID |
| | Anschaffung EWK-Produkt Nest und weitere Lösungen Acquisition du produit «Contrôle des habitants» Nest et autres solutions | |

- 20180126 Interpellation Reto Gugger, BDP DSS**
Optimierung der Arbeitsabläufe bei der Dienststelle «Einwohner- und Spezialdienste»
Optimisation des déroulements de travail aux Services des habitants et services spéciaux
- 20180127 Überparteiliche Interpellation Titus Sprenger, Passerelle, PRA Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Glenda Gonzalez, PSR**
Lohnungleichheit: Wie gross sind die Unterschiede im Detail?
Inégalité salariale: quelles sont les écarts en détail ?
- 20180128 Interpellation Miro Meyer, JUSO PRA**
AGGLOlac: Fragen zur Planungsvereinbarung FID
AGGLOlac: questions concernant la convention de planification

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 20:25 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / Le président du Conseil de ville:

Rindlisbacher Hugo

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula

Protokoll:

Meister Katrin

Flückiger Rita

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane